

Sicherungsüberwachung gegen neue Straftaten verurteilter Verurteilter gesichert würde. Ich muß zur Voraussetzung machen, daß ein wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus Verurteilter im Falle seiner Begnadigung oder Amnestierung in die lebenslängliche Sicherungsüberwachung kommt.

Abg. Well erklärt für das Zentrum: Meine Freunde können bei keiner Strafe auf den Standpunkt der gerechten Sühne verzichten. Die Sicherung der Gesellschaft würde die Todesstrafe nicht rechtfertigen, aber die Sühne macht sie erforderlich. Freilich darf eine Verurteilung zum Tode nur beim schuldigsten Schuldbeweis ausgesprochen werden, und es muß bei der Verurteilung nur für die schuldigsten Verbrechen Todesstrafe angedroht werden. Jetzt ist die Androhung der Todesstrafe noch nicht zu entbehren. Aber ich möchte der Erwartung Ausdruck geben, daß nach einer kurzen Übergangszeit die Abschaffung der Todesstrafe möglich sein wird.

Abg. Ganemann erklärt für die Deutschnationalen: Die Todesstrafe muß aufrechterhalten bleiben.

Sozialpolitische Vorlagen

Mit wichtigen sozialpolitischen Vorarbeiten ist, wie der „Sozialdemokratische Pressedienst“ hört, das Reichsarbeitsministerium beschäftigt.

Aus der reichen Fülle vorbereiteter grundlegender Reformen sei der Entwurf eines Vergarbeitsgesetzes hervorgehoben, der insbesondere die erhöhte Unfallgefahr berücksichtigt. Die Seemannsordnung vom 2. Juni 1902 wird gründlich umgestaltet. In einem Gesamtvertragsgesetz werden Tarifvertragsrecht und Betriebsvertragsrecht enthalten sein. Auch an einem allgemeinen Arbeitsvertragsgesetz wird gearbeitet.

Eine Denkschrift über die Einbeziehung weiterer Kreise in die Unfallversicherung ist in Vorbereitung. Ferner wird geprüft, ob und inwieweit die Versorgung Hinterbliebener verbessert werden kann, nachdem die letzte Novelle die Beschädigtenfürsorge ausgestaltet hat. Endlich wird die Schaffung eines Rechtsanspruches für die Hinterbliebenen auf Heilbehandlung erwogen.

Vom Sterbebett gejagt

Eine Pressefehde ist zwischen katholischen und evangelischen Zeitungen ausgebrochen. Die evangelischen Zeitungen sprechen von „un glaublichem Verhalten eines katholischen Geistlichen an einem Sterbebett“, die katholischen Zeitungen dagegen von einem „un glaublichen Fall evangelischer Dummheit“.

Der tatsächliche Vorgang, über den die Fehde entbrannt ist, ist der folgende:

Ein kranker Mann in Regensburg, der von seiner ersten katholischen Frau geschieden ist und eine evangelische Frau geheiratet hat, hat auf dem Sterbebett um den Beistand eines katholischen Geistlichen. Dieser Beistand wurde ihm gewährt nur unter der Bedingung, daß er seine evangelische Frau nicht mehr sehen dürfe. Es kam zu einem heftigen Aufstand zwischen der Frau des Sterbenden und dem katholischen Geistlichen, bei dem sich die Frau sagen lassen mußte, sie sei nicht die rechtmäßige Frau ihres Mannes, ihre Ehe sei nach katholischer Auffassung keine Ehe, die rechtmäßige Frau sei die geschiedene noch lebende Frau.

Die Frau — in furchtbarer Zwangslage — verließ das Krankenhaus; noch am selben Tage starb der Mann, ohne daß sie ihn noch einmal gesehen hätte.

Man muß die Gefühlswerte dieses Vorgangs abschätzen, um volles Verständnis für seine Tragweite zu gewinnen. Es handelt sich nicht um einen konfessionellen Streitfall, sondern um eine rein menschliche Angelegenheit, bei der ein Geistlicher sich unmenschlich verhalten hat. Daß darin eine Beschimpfung der Einrichtung der Witwen liegt, eine schwere Beleidigung der Frau durch den Geistlichen, nur nebenbei.

Wir leben in der Zeit der „katholischen Aktion“.

Die deutschnationale Krise

Am Sonnabend tritt der deutschnationale Parteivertretertag zusammen, auf dem die Führerfrage eine Lösung finden soll.

Daß Graf Westarp die Führung der Partei niederlegen und daß Parteivoritz und Vorsitz der Reichstagsfraktion künftig getrennt sein werden, das bestätigt die „Deutsche Tageszeitung“. Als Argument für die personale Trennung der beiden Posten wird angeführt, daß die Fraktionsleitung aus taktischen und praktischen Gründen beweglicher sein müsse als die Leitung der Gesamtpartei, daß der Unterschied der Aufgabengrenze zwischen Parteiführung und Fraktionsführung stärkere Berücksichtigung verlange.



Graf Westarp.



Alfred Jugenberg.



Oskar Sergt.

Für das Drei-Männer-Kollegium, dem nach einem Vorschlag die Leitung der Partei anvertraut werden soll, nennt die „Deutsche Tageszeitung“ die Namen der Reichstagsabgeordneten Jugenberg und v. Lindener-Wildau sowie den des neuen deutschnationalen Fraktionsvorsitzenden im Landtag, des Abgeordneten von Winterfeldt. Man würde also mit den Herren Jugenberg und v. Lindener-Wildau den beiden gegeneinander stehenden Gruppen, der ältern, härteren, und der jüngern, beweglichen Generation eine Konzeption machen, während Herr v. Winterfeldt wohl das verbindende Mittelglied bilden würde.

Sollte nicht ein Triumvirat, sondern ein einzelner Mann an die Stelle des Grafen Westarp als Parteivoritzender treten, dann würde, nach der „Deutschen Tageszeitung“, der frühere Reichsjustizminister Sergt dafür in Betracht kommen.

Westarp soll Führer der Reichstagsfraktion bleiben, wenigstens ist das Wunsch der Mehrheit der Fraktion, die gestern tagte.

Britische Arbeiterpartei und Wehrfrage

Von Commander J. M. Kenworthy, Mitglied des Unterhauses.

Mit großem Vergnügen ergreife ich die Gelegenheit, den Lesern der Magdeburger „Volksstimme“ eine Darstellung der Politik der britischen Arbeiterpartei gegenüber den Problemen der bewaffneten Macht zu geben. Ich glaube hierfür durch eine zehnjährige Abgeordnetentätigkeit im Unterhaus, durch meine Wahl in die beratende „Außenpolitische Kommission“ der Arbeiterpartei, durch meine Entsendung in die Exekutive der Britischen „Völkerbundsliga“ als Vertreter der Labour Party, und durch meine Stellung als Vorsitzender in der Londoner Friedensgesellschaft legitimiert zu sein.

Das Ideal der britischen Arbeiterbewegung ist die vollständige Abrüstung, wobei lediglich die Polizeitruppe ausgenommen ist. Dies ist unser letztes Ziel. Wir müssen jedoch die öffentliche Meinung in unserm eignen Land und in andern Ländern berücksichtigen und der Tatsache Rechnung tragen, daß die Mehrheit der britischen Nation im gegenwärtigen Augenblick weder eine Vollabrüstung noch ein Vorgehen Großbritanniens mit der Abrüstung wünscht, solange Frankreich, Italien, Amerika, Japan und andre Länder einen ungeheuren militärischen Apparat aufrechterhalten.

Eine Reihe der einflussreichsten Mitglieder der Labour Party steht persönlich auf dem Standpunkt, daß die andern Mächte freiwillig nachfolgen werden, falls Großbritannien oder irgendeine andre Großmacht die Initiative in der Abrüstung ergreifen würde; aber wir könnten in der Regierung einen solchen Schritt nicht eher unternehmen, als die öffentliche Meinung hierfür reif geworden ist. Wir können deshalb weder als regierende Partei noch in der Opposition en bloc gegen die Stats für das Landheer, die Luftfahrtruppe und die Flotte stimmen. Ein Teil der in den Budgets der Wehrmacht geforderten Summen dient sogenannten nichtmilitärischen Zwecken wie Pensionszahlungen, Aufrechterhaltung von Lazaretten, der Meeresforschung durch die Flotte und, insbesondere in überseeischen Ländern, der Erfüllung von Aufgaben, die praktisch auf polizeiliche Dienstleistungen hinauslaufen und von Seiten der Armee durchgeführt werden. Selbst bei einer ganz radikalen Abrüstung würden dergleichen Aufgaben unverändert aufrechterhalten werden müssen: eine Ablehnung aller Flotten- und sonstigen militärischen Etatsforderungen ist unter diesen Umständen nicht Gegenstand der praktischen Politik.

Trotzdem stehen wir auf dem Standpunkt, daß unsere gegenwärtigen Militärausgaben zu hoch sind, selbst angesichts der in andern Ländern existierenden Rüstungen; wir fordern deshalb eine ganz erhebliche Verminderung unsers Budgets für die bewaffnete Macht schon für die nächste Zukunft und sind entschlossen, diese zu verwirklichen, sobald wir Gelegenheit haben werden, wieder eine Regierung der Arbeiterpartei zu bilden.

Die Politik der Arbeiterpartei, soweit es sich um auswärtige Angelegenheiten, Friedenssicherung und Abrüstung handelt, würde erst unlängst wieder von dem Führer unserer Partei, Ramsay MacDonald, umrissen. Die Aufgabe ist eine dreifache: Schiedsgerichtsbarkeit, Sicherheit und Abrüstung, alle drei innerlich miteinander verknüpft und sich wechselseitig bedingend. Wir verlangen die Beilegung sämtlicher Streitigkeiten durch Schiedsgerichtsbarkeit zwischen den Nationen. Aber wir anerkennen die Tatsache, daß einige Nationen nervös sind, Furcht haben und deshalb das Gefühl der Sicherheit brauchen. Wir sind deshalb gewillt, jede

Hochschulwoche

Der Wissenschaftliche Verband zu Magdeburg hält eine Hochschulwoche ab, in der von wissenschaftlichen Autoritäten in fünf Vorträgen über die Soziologie und ihre Beziehungen zu andern Zweigen der Wissenschaft gesprochen wird. Zwei Vorträge (Professor Bierlandt, Berlin, und Dr. Friedl, Mannheim) sind bisher im „Kaisertempel“ gehalten worden. Beide Vorträge waren nicht sonderlich stark besucht.

Prof. Bierlandt sprach am Dienstag über „Soziologie und Philosophie“. Er definierte zuerst den Begriff der Soziologie, deren Aufgabe es ist, als eine Art Sauerzweig alle andern Gesellschaftswissenschaften zu durchdringen. Die Soziologie beschäftigt sich mit dem Wesen der Gesellschaft, mit dem Eigenleben der Völker. Die Meinungen darüber, ob ein Volk oder eine andere gebundene Gruppe von Menschen eine Realität ist oder ob nicht die Gruppe jeweils die genaue Summe der Einzelmenschen ist, aus der sie besteht, gehen auseinander. Denselben Irrtum von einer durchaus selbstständigen Kulturkreise, während die Positivisten (Robert Spencer) sagen, real sind nur die Einzelwesen, alles andre muß sich aus der Eigenheit der Individuen erklären lassen. Der Vortragende kam zu dem Schluß, daß weder der eine noch der andre der beiden allein recht hat. Die Wahrheit liegt in der Mitte.

In seinem Vortrag am Donnerstag behandelte Dr. Friedl (Mannheim) die „Soziologie der Erziehung“. Der Vortragende schätzte außerordentlich tief und hatte sehr Entschuldigendes und Grundlegendes Neues zu sagen. Trotz seiner vorzüglichen Redeart wird es aber nur ganz wenigen seiner Zuhörer gelungen sein, ihn in die Nebelmeinen seiner ganz ungewohnten, und daher keine Vorstellung erzwingenden abstrakten Begriffe, die ununterbrochen wie ein Hagel auf sie niederprasselten, zu folgen. Eine Stunde lang waddelte der Zuhörer in Abstraktionen wie: Verband, Gebilde, Form, Funktion, Wesen, Volkheit, Verjähligung, Willensfähigkeit, Bewußtseinsinhalt herum, und nicht ein einziges Bild, nicht ein Vergleich gab ihm die Möglichkeit, sich einen Augenblick festzuhalten und zu verschaukeln. Das war sehr schade; denn Dr. Friedl hatte sehr viel zu sagen. Sein Vortrag drehte sich um die drei Gesellschaftsgruppen, die durch die Beziehungen zwischen Mann und Weib (Geschlechtsverband), Mann und Mann (Männerbünde) und Mann und Jung (Generationsen) entstehen. Grund aller Gesellschaften sind die Geschlechtsverbände. Wo die Familie den allein bestimmenden Einfluß auf eine Menschengemeinschaft ausübt, gibt es keine bewusste Erziehung. Die Jugend wird automatisch in die Bräuche und Wissenschaften der Eltern eingeweiht, ohne es zu bemerken. Der Geschlechtsverband erzieht sich durch den natürlichen Nachwuchs. Die Uebertragung bestimmter Arbeiten auf Priester, Handwerker und Krieger schafft den Gegenpol zum Geschlechtsverband, die Männerbünde. (Klöster, Militär aller Art, Zünfte, Geheimbünde, die auch dann, wenn sie nur weibliche Wesen aufnehmen, zu dieser Kategorie gehören.) Die Männerbünde können sich nur durch bewusste Erziehung erneuern. Sie sind die Schöpfer der Schulen und Satzungen. Der Geschlechtsverband ist konservativ, die Männerbünde sind beweglicher und bewegender, daher ihre geschichtliche Wirkung. Die Geschlechtsverbände sind erdgebunden,

die Männerbünde sind geschichtsgebunden. Der Mittelpunkt jener ist der häusliche Herd, der Mittelpunkt dieser Versammlungen, die öffentlichen Gebäude. Die Geschlechtsverbände erziehen organisch, die Männerbünde benutzt und planmäßig. Grundlage alles menschlichen und gesellschaftlichen Daseins bleibt aber immer der Geschlechtsverband, die Familie.

Vortragsabend: Charlotte Schulze

Wie sollte man anders beginnen: Nach Buchhoff hörten wir Charlotte Schulze. Vergleich drängt sich in die Feder. Insektenummett darauf, daß wir dort ausschließlich ruffische Prosa, hier aber zeitgenössische deutsche Lyrik und Prosa hörten: der Vergleich ist demnach berechtigt, denn das Gemeinname, das sich dort wie hier den Weg zu unserm Herzen sucht, ist sprachliche Raumgestaltung.

Um es bornweg zu nehmen: Buchhoff fand den Weg zu unserm Herzen; schüttelnd, schäudernd, zündend. Charlotte Schulze fand ihn nicht. Sie kommt ein ganzes Stück, sie kommt ein gutes Stück vorwärts auf diesem Wege; aber sie erreicht nicht das Tor unserm Herzen. Sie hat nicht jenen „heiligen Funken“, der es zu öffnen vermag, sie hat nicht jenen „heimlichen Rausch“, von dem sie selbst zu uns sprach, als sie die Novelle von Thomas Mann, „Das Wunderkind“, vortrug.

Nur einmal fühlte sie sich ganz in die Worte des Dichters hinein. Einmal daß sie das Gedicht haite, als daß das Gedicht sie haite. Das war gleich zu Anfang. Da erzählt „Die Winde“ (Kainer Maria Rilke), die sich mit einer einstufigen Welle herabschleift, von den landschaftlichen Wundern dieser Insel, nachdem sie den ergreifenden Schmerz ihres Minderlebens überwinden. Ueberhaupt liegt der Vortragenden, wie sich auch durch die Gedichte den Klara und erwies, verträumte, zarte Lyrik am besten.

Eins aber sollte sie in ihrem Programm ganz fallenlassen: Werfels effektvolle Lyrik. Kraut man deren Wiedergabe durch eine Frau schon im allgemeinen nicht so recht, dieser Stimme dann auf keinen Fall. Wenn sie in Werfels Gedicht „Jesus und der Herweg“ z. B. spricht:

Der Heiland aber hob sich auf und schrie und schrie zum Himmel, rasend ohne Ende: „Mein Gott und Vater, höre mich und wende dies Frauen von mir und begnade die.“

so sind das phonetische Himmel, von denen herab mancher Blick uns entzündet könnte. Sie erreicht aber diesen Himmel nicht, wie sie auch den nicht erreicht, der sich in Zukunft herab „Die Wölfe“ über unendliche Steppe und über das erschütternde Schicksal der Tiere spammt.

überhaupt das Organ der Vortragenden nicht allzu modulationsfähig erscheint.

Somit aber: Sie spricht rein, klar, fast überpronciert. Man fühlt unbedingtes christliches Bemühen. Aber der innere Mensch scheint nicht genügend beteiligt. Wenn er es mehr wäre, bliebe sie sicher auch frei von primitiven rhetorischen Tendenzen, die seit Leibniz auftreten.

Schließlich: Man blieb öfters unbeteiligt, man konnte sich nicht immer erwärmen. — und wie sehr hätte man das gewünscht. Der Beifall? Er war nicht übermäßig. Mehr konventioneller Dank als tiefere Ergriffenheit. Werner Marti.

Der Allgemeine Deutsche Frauenverein und der Deutsche Staatsbürgerinnenverband veranstalten am 29. und 30. Oktober in Halle a. S. ihre 35. Generalversammlung. Auf der Tagesordnung stehen Fragen der Ausübung des Frauenwahlrechtes und der staatsbürgerlichen Frauenarbeit in Gemeinschaft mit dem internationalen Frauenbunde, ferner soziale, volksgesundheitliche und juristische Fragen.

Theaterzensur zaristischer Emigranten. Das „Drei Theater“ in der bulgarischen Hauptstadt Sofia, das seine Saison mit dem Sommerzeit in Berlin von Piskator herausgegebenen Drama „Rasputin“ von Alex. Dellihoi eröffnete, erlebte einen nicht alltäglichen Skandal. Mitten in der Aufführung des zweiten Aktes stürzte sich ein russischer Emigrant, ein Anhänger Rasputins, wie ein wildes Tier auf die Bühne, protestierte gegen die Darstellung und beleidigte den Regisseur und die Schauspieler. Auf den Protest der in Sofia lebenden weißrussischen Emigranten, ehemaliger Wangeloffiziere, hin hat der Polizeipräsident die Wiederholung des „Rasputin“ verboten, falls nicht der ganze zweite Akt gestrichen würde. — Soweit sind wir schon im „demokratischen“ Pulgarinen, schreibt der sozialistische „Maros“, daß die Polizei auf Wunsch russischer Reaktionsäre Schauspieler zensuriert.

Bernard Shaw, der unlängst in einem sprechenden Film einen ungewöhnlichen Erfolg erzielt hat und von den Kritikern den Schauspielern als Vorbild empfunden wurde, soll für das kommende Jahr eine Einladung von Max Baerford und Douglas Fairbanks nach Hollywood angenommen haben. (Ob diese englische Meldung ernst zu nehmen ist?)

Germann Subermann erkrankt. Der jetzt 71jährige Dichter mußte sich wegen einer von den Ärzten nicht preisgegebenen Erkrankung in das Sanatorium Schloß Fürstberg begeben. Das Befinden des Kranken soll durchaus zutrebendstellend sein, da seine kräftige Konstitution ihn ungewöhnlich widerstandsfähig macht. Die Angehörigen sprechen von Hebrarabteilung. — Kraufführung. Dr. A. M. Willner (Wien), Bibliothek von „Dreimäderlhaus“, „Dollprinzessin“, „Graf von Luxemburg“ und so weiter hat in Zusammenarbeit mit E. Aubrius (Wien) ein sensationelles Theaterstück in 7 Aufzügen unter dem Titel „Die grüne Kasse“ („Die Vergangenheit der kleinen K.“) geschrieben. Die Aufführung dieses Wertes hat die Direktion des Fürstentum-Theater erworben.

Nation, die sich dem Prinzip der Schiedsgerichtsbarkeit unterwirft, bei ihrer Verteidigung gegen einen eventuellen Angreifer zu schützen, der sich weigert, einen Streitfall durch Schiedsgericht oder andere friedliche Mittel beizulegen.

Dies entspricht, wie man sieht, dem Kerne der betreffenden Völkerverbündungsbestimmungen. Unsere Verpflichtungen werden jedoch erst dann in Kraft treten, wenn alle Mächte bis auf ein Mindestmaß herabgesetzt sind, das mit den Forderungen einer Völkerverbündung und mit der inneren Sicherheit vereinbar werden kann. Dies führt uns offensichtlich zu dem gegenwärtig begrabenen „Genfer Protokoll“ zurück, das von der Arbeiterregierung während ihrer kurzen Lebensdauer im Jahre 1924 unterbreitet worden ist.

Was die Klüftung zur See im besonderen betrifft, so sind wir der Auffassung, daß der weitere Bau von Schlachtschiffen, Schlachtkreuzern und andern Linienschiffen auf Grund eines internationalen Abkommens eingestellt werden soll; der Unterseebootkrieg muß als illegal erklärt und alle bestehenden Unterseeboote müssen zerstört werden.

Schwieriger wird eine klare Stellungnahme hinsichtlich der Luftwaffe, besteht hier doch die Möglichkeit einer Umwandlung privater und kommerzieller Flugzeuge in Kriegsmaschinen. Unser Vorschlag zur Lösung dieser Schwierigkeit geht dahin, eine unter internationaler Kontrolle stehende internationale kommerzielle Luft-Transportgesellschaft zu gründen. Wir glauben, daß dies, sowohl was allgemeine Leistungsfähigkeit, als auch was die Sicherung des Friedens anbelangt, einen durchaus praktisch durchführbaren Plan darstellt.

Zu Lande sind wir ausgesprochene und entschiedene Gegner der allgemeinen Wehrpflicht, sowohl in unserm Land als auch in andern Ländern. Wir werden alle verfügbare Energie einsetzen, um die allgemeine Dienstpflicht in gleicher Weise abzuschaffen, wie dies in Deutschland auf Grund des Friedensvertrags geschehen ist.

Allgemein gesprochen ist es jedoch unsere Auffassung, daß die Klüftung ein Symptom, nicht aber die Ursache der Krankheit darstellt, die sich in der Kriegsgefahr und in den Kriegsbesürchtungen äußert. Man schaffe Sicherheit und gegenseitiges Vertrauen zwischen den Nationen, und es wird nicht lange dauern, bis die Steuerzahler gegen Ausgaben für unnötige militärische und maritime Zwecke zu protestieren beginnen. Daher muß als Ueberbau über den klüftigen Maßnahmen ein allumfassendes Abkommen zum gegenseitigen Verbot des Krieges stehen, an das jedoch keinerlei Vorbehalte geknüpft sein dürfen, und daher müssen alle Streitkräfte als Mittel nationaler oder internationaler Politik abgeschafft werden, mit Ausnahme derjenigen, die zur Durchsetzung internationaler Abkommen erforderlich sind.

Dies muß insbesondere auf das Instrument der Blockade Anwendung finden. Das Blockaderecht muß, in Übereinstimmung mit dem dritten der 14 Punkte Wilsons, grundsätzlich abgeschafft werden, und es muß in Zukunft allen Mächten verboten werden, die See in ihrer Gesamtheit oder teilweise gegen friedliche Handelschiffahrt zu sperren, es sei denn, es handle sich um ein internationales Abkommen zum Zwecke einer internationalen Exekution.

Die Verfassung ist schuld!

Endlich wissen die Kommunisten, wer an der Pleite ihres Volksbegehrens schuld ist: die Weimarer Verfassung nämlich. Das Berliner kommunistische Abendblatt macht das so:

Das Entscheidende aber liegt darin, daß breite Massen deshalb nicht eintragen gingen, weil sie von einer tiefen Abneigung gegen das Volksentscheidungsverfahren befeelt sind. Wenn irgend etwas vernünftig vorgeschlagen wurde in dieser politischen Aktion, so war es die Weimarer Verfassung mit ihrem Volksentscheid.

Und weil die Verfassung, nicht aber die Kommunisten geschlagen wurden, verzichtet die kommunistische Presse auf die Mitteilung von Ergebnissen. Wer sich unterrichten will über den Ausgang der kommunistischen Aktion, darf nicht zu einer kommunistischen Zeitung greifen.

Die Ergebnisse selbst werden freilich immer kläglich. In der ganzen Rhein- und Pfalz haben sich 6607 Wähler eingetragen, das sind 1,1 Prozent der Stimmberechtigten; am 20. Mai hatten die Kommunisten 29 206 Stimmen.

Im Stadt- und Landkreis Essen hatten die Kommunisten am 20. Mai 67 360 Wähler, davon haben sie 21 380 zur Einzeichnung bewegen können.

In Darmstadt haben sich im ganzen 525 Wähler eingetragen. Bei der letzten Reichstagswahl erhielten die Kommunisten 229 Stimmen. In Offenbach, der kommunistischen Hochburg in Hessen, wurden 2559 Stimmen für das Volksbegehren abgegeben, während die Kommunisten bei der Reichstagswahl 13 341 Stimmen erhielten.

Die Nacht

In ohnmächtiger Wut darüber, daß ihnen der Einbruch in die sozialdemokratischen Reihen nicht gelungen ist, gehen die Kommunisten zu Machenschaften gegen Sozialdemokraten über. Hier eine Liste für die Taten der Kommunisten in Königsberg in der letzten Nacht:

Am Donnerstag der sozialdemokratischen Versammlung im Gewerkschaftshaus, gewaltsamer Störungsversuch von Kommunisten.

Am Freitag morgen nach der sozialdemokratischen Versammlung schlugen vor dem Arbeitsamt Kommunisten in starker Ueberzahl auf vier arbeitslose Reichsbannerkämpfer ein. Am Freitagabend reichten Kommunisten die „Volkszeitung“ von der Tafel am Gewerkschaftshaus. Die Polizei, die die Täter feststellen will, wird von Rotfrontisten so bedrängt, daß ihr die Verhafteten entwispen.

Am Sonnabend morgen überfallen mehrere Kommunisten den Jungpionier Willi Will vor dem Arbeitsamt, beharren ihn und stehen ihm sein Holstuch. Am Sonnabendabend stürzen sich eine Anzahl Kommunisten auf den Jungreichsbannermann Wriestorn und mißhandeln ihn dazwischen, daß er bewußtlos zusammenbricht. So wird er von mehreren Frauen aufgefunden.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag erfolgt auf dem Sachheim ein Ueberfall durch vier Kommunisten auf den Reichsbannermann Willi Wernis. Dem Ueberfallenen gelingt es, sich seiner Haut zu wehren, bis Polizei erscheint.

Am Montag früh inszenieren Kommunisten wieder eine Schlägerei vor dem Arbeitsamt.

In Bremen führen in einer der letzten Nächte mehrere Kommunisten im Auto vor den Steinhilberplatz eines Sozialdemokraten vor, machen sich über die dort stehenden polierten Grabsteine her, beschmieren sie mit Wasserfarbe und kleben Volksbegehrensplakate darauf. Die polierten Steine sind verdorben, der Sozialdemokrat hat den Schaden, und die Kommunisten haben den besten Geschmack bewiesen, indem sie ihre Volksbegehrensplakate an Grabsteinen festkleben!

In Hamburg verhafteten die Polizei, von bekannten Kommunisten angeführt, den Hafenbetriebsrat mit Gewalt zu einer kommunistischen Versammlung zu schleppen. Wegen kommunistischer Straftaten mußten sechs Arbeitsnachweiskstellen im Hafen geschlossen werden, ebenso das Bureau des Hafenbetriebsrats.

Immer noch Hochspannung

Der Schiedsspruch im München-Glabbacher Textilkonflikt ist von 400 in München-Glabbach versammelten Unternehmern einstimmig abgelehnt worden. Ebenso haben die Textilarbeiterverbände für den Bezirk München-Glabbach, Rheindt und Umgebung dem Schiedsspruch ihre Zustimmung verweigert. Der Schiedsspruch hat also die Hochspannung, die die Generalstreikungsandrohung der Unternehmer ausgelöst hat, noch nicht abgeschwächt.

Gleichzeitig wird bekannt, daß der Hauptvorstand des Deutschen Textilarbeiterverbandes beschlossen hat, den Verbandsbeitrag für den 21. Oktober zu einer Sitzung nach Berlin einzubringen. Auf dieser Sitzung wird der Beitrag zum Schiedsspruch Stellung nehmen, dessen Auswirkungen vor allem in der Affordfrage erst noch klargestellt werden müssen. Der Verbandsbeitrag muß schon deswegen zur Lage Stellung nehmen, weil der Kampf Formen annimmt, die weit über den rheinisch-westfälischen Bezirk hinausgehen. Wie beim Deutschen Textilarbeiterverband, so werden auch bei den Christen und bei der Christ- und Arbeiterorganisation die Verbandsvorstände in dieser Lage zum Schiedsspruch und zur Situation Stellung nehmen.

Waldenburger Streik beendet

Die Bergarbeiter in Waldenburg, den 18. Oktober. Die Bergarbeiter in Waldenburger Revier hat am Donnerstag morgen geschlossen die Arbeit wieder aufgenommen. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen. Die Streikenden folgten damit der Parole der am Mittwoch stattgefundenen Delegiertenkonferenz, die sich mit 159 gegen 34 Stimmen für den Streikabbruch aussprach.

Da infolge des komplizierten Betriebszustands zahlreiche Strecken während des vierzehntägigen Streikes zu Bruch gegangen sind, war es am ersten Arbeitstag nicht möglich, die gesamten Belegschaften wieder anzulegen. Einige tausend Bergarbeiter werden so noch zum Feiern gezwungen sein, bis die Reparaturen in den Strecken beendet sind. Sie haben sich täglich auf den Gruben zu melden und werden, je nach der betriebstechnischen Möglichkeit und ohne Rücksicht auf die Person, wieder eingestellt.

Man kann annehmen, daß der Waldenburgische Bergbau durch den Streik einen Förderungsverlust von insgesamt 45 000 Tonnen gehabt hat, wobei berücksichtigt wird, daß die Produktion auch in der nächsten Zeit nach dem Streik nicht in vollem Umfang aufgenommen werden kann. Die Tonne Kohle stellt für den Waldenburger Bergbau einen Erlös von 16 Mark dar, wodurch sich ein geldlicher Verlust in Höhe von 720 000 Mark ergibt, der sich durch Aufwendungen von Reparaturarbeiten, Herstellung der Strecken usw. auf weit über 800 000 Mark steigern dürfte. Der Frieden ist nun im Waldenburger Bergbau auf Grund einer Prozentigen Lohnerhöhung geschlossen worden. Das macht pro Kopf und pro Tag der 27 000 Mann zählenden Belegschaft noch nicht ganz 53 Pfennig aus. Hätten die Unternehmer es in Waldenburg nicht zum Streik kommen lassen, so hätten sie mit den infolge des Kampfes eingetretenen Verlusten die Lohnerhöhungen für eine Zeit von fast 3 Monaten bestreiten können. Die Ablehnung der berechtigten Bergarbeiterforderungen war also für den Waldenburger Bergbau ein äußerst schlechtes Geschäft. Man würde sicherlich rund 1 Million Mark gespart haben, wenn man sich auf Unternehmenseite weniger halsstarrig gezeigt hätte.

Wir haben den Streik im Waldenburger Revier von Anfang an weniger als eine lohnpolitische und mehr als eine wirtschaftspolitische Angelegenheit betrachtet. Der Streik hat die Notwendigkeit gezeigt, das Wirtschaftsleben im Waldenburger Revier so bald wie möglich von Grund auf zu reorganisieren. So wie die Dinge dort augenblicklich liegen, geht es nicht weiter. Es muß hier in wirtschaftspolitischer und betriebstechnischer Beziehung radikal durchgegriffen werden. Wenn der Streik diese Initiativen bei den verantwortlichen Stellen auslöst, sind die Opfer nicht umsonst gewesen, die die Waldenburger Streikenden in ihrem mühseligen Streik gebracht haben.

Für die Bergleute selbst muß der Streik ein Signal sein, die gewerkschaftliche und politische Organisation weiter auszubauen. Die Waldenburger Bergknappen können sich rühmen, in ihren Kämpfen keinen Streikbrecher gehabt zu haben.

Verbilligter Staatskredit

Die Reorganisation des Waldenburger Industriegebietes ist mit der Gewährung eines verbilligten Staatskredites in Höhe von 11 Millionen Mark an die Niederschlesische Bergbau-A.G. eingeleitet worden. Dieser Kredit war wohl die Bedingung der Industrie, als sie sich zum Abbruch des Kampfes um die Lohnerhöhung einließ.

Die Frage eines verbilligten Staatskredites ist schon seit Monaten erörtert und durch den Streikausbruch wieder in Fluß gebracht worden. Die Träger des Kredites sind die Reichskreditgesellschaft und die Preussische Staatsbank für die Hälfte. Das Darlehen ist mit 1 Prozent über Reichsbankdiskont zu verzinsen. Für die ersten vier Jahre ist jedoch die Bindung eines Teiles der Zinsen bis zu einem Höchstmaß von 4 Prozent vorgesehen.

Man kann annehmen, daß zu gleicher Zeit eine Erweiterung und Ausdehnung der Niederschlesischen Bergbau-A.G. geplant ist. Für eine Einbeziehung kommen der preussische Staat durch Teile der Kreuzung und der Fürst von Pleß durch die Fürstentümer Gruben in Frage. Nach Lage der Dinge scheint man vor allem auf die Fürstentümer Gruben nicht verzichten zu können. Der Fürst von Pleß hatte aber bisher die Bedingung gestellt, daß der neue Konzern die Schulden der Fürstentümer Gruben, die überall woanders, aber nur nicht im Bergwerk entstanden sind, übernehme. Die Forderung bedeutete in Wirklichkeit, daß der verbilligte Staatskredit dem Fürsten von Pleß zugute kommt. Wie diese Verhandlungen gegenwärtig stehen, ist nicht bekannt.

Abbruch der deutsch-polnischen Verhandlungen

Mitlich wird mitgeteilt: Reichsminister i. M. Dr. Hermes erlittete am Donnerstag dem Reichskabinett Bericht über seine letzten Verhandlungen mit dem polnischen Reichskabinett. Daran ergibt sich, daß zunächst eine Pause in den Verhandlungen eintritt, welche

durch die politische Erklärung veranlaßt ist, daß die Kommissionsarbeiten für den Augenblick gegenstandslos seien.

Da trotz deutschen Entgegenkommens von polnischer Seite, namentlich in der Zolltariffkommission, keinerlei nennenswerte Zugeständnisse gemacht worden sind, ist der polnischen Erklärung Rechnung getragen worden. Die deutschen Mitglieder der bis zuletzt in Warschau tagenden Zolltariffkommission kehren deshalb zunächst nach Berlin zurück.

Inzwischen wird das Reichskabinett zur jetzigen Lage im einzelnen Stellung nehmen. Dann werden voraussichtlich zunächst die beiden Delegationsführer die Besprechungen fortsetzen.

Im Heimatsdorf erschossen

Ueber die Vollstreckung des faschistischen Todesurteils berichtet die „Vossische Zeitung“:

Der vom faschistischen Ausnahmegericht zum Schutze des Regimes in Lucca verurteilte Kommunist Michele della Maggiora ist in der Morgendämmerung erschossen worden. Damit wurde zum ersten Mal seit dem Kriege wieder ein Todesurteil in Italien vollzogen. Da die Regierung wegen der absehenden Wirkung auf Vollstreckung des Urteils bestand, hat es der König nicht gewagt, die sonst übliche Begnadigung zu bewilligen.

Am die Erschießung besonders eindrudsvoll zu machen, wurde sie in dem italienischen Heimatsdorf des Täters vollzogen. Hinter dem Friedhof von Ponte Buggianese waren 600 Mann der Faschisten-Legion von Pistoria unter dem Befehl eines Militärbefehlshabers im Quadrat aufgestellt.

Der Verurteilte war schon morgens gegen 5 Uhr aus dem Schlafe geweckt und nach der Hinrichtungsstätte gebracht worden. Den ihm angebotenen religiösen Beistand des Dorfgeistlichen lehnte er ab. Der Verurteilte erhielt eine Augenbinde angelegt und wurde auf einem Stuhle festgebunden. Er bewachte bis zuletzt seine gleichmütige Haltung und ein ironisches Lächeln gegenüber dem großen militärischen Aufgebot.

Die Hinrichtungsabteilung bestand aus 12 Mann der Faschistenmiliz unter dem Kommando eines Leutnants.

Die Hinrichtung erfolgte um 6:25 Uhr. Der Tod trat bei der ersten Gewehrsalve ein.

Ungarn fordert das Burgenland

Wien, 18. Oktober. In der Donnerstagssitzung des Nationalrats haben die Sozialdemokraten eine dringliche Anfrage wegen einer Rede des ungarischen Ministerspräsidenten eingebracht. Befehlen hatte erklärt, daß Ungarn die Abtretung des Burgenlandes an Österreich nie anerkennen werde.

Der Bundeskanzler erklärte, wenn der ungarische Ministerpräsident glaube, daß eine neue Abstimmung das Burgenland zu Ungarn zurückbringen würde, irre er sich. Der Bundeskanzler verwies darauf, daß im Vertrag von Trianon ganz klar ausgesprochen ist, es würde durch Kronmehlschlag im Burgenland bekanntgegeben werden, daß in Trianon ein gerechter Ausgleich zustande gekommen sei. Damals habe die ungarische Regierung die Grenze also definitiv anerkannt. Der Bundeskanzler teilte dann mit, daß am Donnerstag eine Antwort des ungarischen Außenministers gekommen sei, worin dieser mitteilt, er habe erklärt, daß im Text von Trianon kein Verzicht auf das Burgenland enthalten sei. Dem Grafen Bethlen habe es allerdings ferngelegen, die burgenländische Frage als aktuelle Frage aufzuwerfen.

Dazu bemerkte der Bundeskanzler: „Ich muß zur Kenntnis nehmen, daß die ungarische Regierung dieser Ansicht ist. Beruhigend wirkt diese Auffassung allerdings nicht. Ungarn macht jetzt eine revisionistische Politik. Wenn es aber zu einer Revision der Grenze kommt, so wird es natürlich nicht bei der Revision nur an einer Grenze bleiben können, und die Protokolle dieses revisionistischen Ungarns müssen sich sagen, daß dann auch andere Revisionswünsche zur Sprache kommen würden. Auch jetzt schon, schloß der Bundeskanzler, ist das Burgenland entschlossen, bei Österreich zu bleiben.“

Notizen

Schafft Arbeit für den Winter! Reichsarbeitsminister Wiesel hat die Reichsressorts und die Regierungen der Länder gebeten, die öffentlichen Aufträge, für die ihnen in diesem Haushaltsjahr noch Mittel zur Verfügung stehen, möglichst bald herauszugeben, damit die Betriebe in den Wintermonaten, in denen erfahrungsgemäß die Beschäftigung in vielen Industriezweigen nachläßt, durch die öffentlichen Aufträge nach Möglichkeit einen Ausgleich erhalten.

Die Rheinlandschiffahrtskommission bereitet den Umzug vor. Die der „Sozialdemokratische Pressedienst“ fort, hat die Rheinlandschiffahrtskommission mit den deutschen Behörden über die Frage ihres künftigen Amtssitzes Fühlung genommen für den Fall, daß die zweite Besetzungszone bald geräumt wird. Die Internationalisierte Kommission hat drei Städte bezeichnet, die ihr zugesagt würden, und zwar Wiesbaden, Mainz und Speier. Ehe eine Vereinbarung über diese Frage getroffen werden kann, müssen erst die beteiligten Städte gehört werden.

Verhandlungen im Lodzer Textilarbeiterstreik gescheitert. Die im Arbeitsministerium abgehaltene Konferenz zwischen Vertretern der Unternehmer und der Arbeiter in der Lodzer Textilindustrie führte zu keinem Ergebnis, da die Vorschläge und Zugeständnisse der Unternehmer von den Vertretern der Arbeiter abgelehnt wurden.

Verhaftung in der Stinnesaffäre. Im Falle Stinnes ist in Wien ein Antrag der Berliner Staatsanwaltschaft der Maxler Salomon Dunckelmann verhaftet worden, der seinerzeit von Stinnes auf Stille-Konto Kriegsanleihe erhalten hatte.

Anfreizung zum Steuerstreik. Das Schöffengericht Rostock verurteilte den Vorsitzenden des Kreisverbandes des Rostocker Gewerkschaftsbundes Ginter Mampau aus Landeshof, wegen Anfreizung zum Steuerstreik an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 1 Monat und 10 Tagen zu 600 Mark Geldstrafe. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß für Landeshof mit geringerer Urteilskraft in der von Mampau zur Ausübung empfohlenen Entschlossenheit eine Anfreizung zum Steuerstreik zu erblicken ist. Es sei kein Zweifel daran, daß die Verurteilung des Reichspräsidenten, auf Grund welcher die Verurteilung erfolgt sei, auch heute noch in Wirkung ist.

Kinden-Güter



Aufschlaghut aus Orvetine, mit Gummizug, wie Abbildung	395
Ponpon-Hut aus Waffelsamt, in hellen Farben, wie Abbildung	490
Plüschhut in schwarz, bestickt, wie Abbildung	575
Mädchenhut schwarz, Plüsch, mit bestickt, Aufschlag wie Abbildung	750

Kinderhut aus Filztuch, mit besticktem Rand	145
Aufschlaghut aus Wachsamt, mit Ponpon und Gummizug	185
Mädchenhut aus Velvet, mit Stickerel	245
Kinderglocke aus Wachsamt, mit bunter Stickerel	295

Sange & Münzer
Magdeburg, Breitenweg 51-52

Heute Freitag den 19. Oktober, vormittags 11 Uhr, eröffnen wir auch in Magdeburg, Bärstraße 1b

Eine Ausstellung rheinisch- u. süddeutsch. Edelobstes

verbunden mit Verkauf

Durch direkten Einkauf vom Erzeuger, unter Ausschaltung jedes Zwischenhandels, sind wir in der Lage **beispiellos billig zu verkaufen**

Zum Verkauf gelangen nur ausgesuchte Edelsorten

Schöner von Boskop	35	Goldrenetten	30
Winterrambur Pfd.		Goldparmänen	
Niersteiner Renetten	25	Paradies	Pfund
Graue Renetten		Belle-fleur	
Kabler Renetten			

Verkauft von 5 Pfund an Bei 50 Pfund Lieferung frei Haus.

Wir bitten um zwanglose Besichtigung

Rheinische Obst-Ausstellung
Bärstrasse 1b, im Hause Patzenhofer.

KONSUM-VEREIN

FÜR MAGDEBURG U. UMGEGEND

Am Mittwoch den 31. Oktober, abends 8 Uhr, veranstalten wir im Hoffjäger für unsere Mitglieder von Magdeburg-Altstadt, Friedrichstadt-Werder, Am Anger und Cracau-Prester und am Donnerstag den 1. November für unsere Mitglieder der Wilhelmstadt einen

UNTERHALTUNGS-ABEND

der aus Konzert, Gesangs- und humoristischen Vorträgen besteht. — Eintrittspreis 60 Pfennig, wofür eine Portion Kaffee mit Gebäck verabreicht wird.

Programme sind in den Verkaufsstellen der obengenannten Bezirke zu haben.

Billige Sonnabend-Angebote!

Normalhemden	1.75	Winterjoppen	18.50 9.50
Normalhosen	1.75	Kochjoppen	8.50
Ginnsackhemden	1.75	Arbeitsjoppen	5.90 3.75
Schürzen	0.75	Leckesachen la. Nord	6.75
Schürzen	1.25	Lederhosen (mit, (unverwundlich) grau u. braun	12.50
Bettbezüge mit 2 Kissen	5.50	Herrn-Strümpfe (weiß)	27.50
Bettdecken	2.75	Herrn-Strümpfe (extra fein)	1.50
Kleider-Strümpfe	0.95	Herrn-Strümpfe (extra fein)	1.50
Strümpfe-Strümpfe	1.95	Herrn-Strümpfe (extra fein)	1.50

Kaufhaus Schetzer
Jakobstraße 8 - Ecke Petersberg.

Sein Buch billig und gut Buchhandlung Volkstimme

Empfehle preiswert:

Prima frisches Rind- u. Schweinefleisch sowie Wurst und Aufschnitt zu äußerststen Preisen! Spezialität: Kasseler Wurstfabrik Hugo Eckert Gr. Marktstr. 15

Möbel

auf Teilzahlung

1/8 Anzahlung, 18 Monatsraten

Schlafzimmer	450	565	650	M.
Speisezimmer	450	530	625	M.
Küchen	145	180	210	M.

EINZEL-MÖBEL

Kleiderschränke, Vertikals, Schreibtische, Bettstellen mit Matratzen, Metallbettstellen, Divans, Chaiselongues, Tische, Stühle, Trumeaus, Flurgarderoben, Korbmöbel

Damen- u. Herren-Garderoben Teppiche, Federbetten, -tepp- und Chaiselongue-Decken

Beamte und ehemalige Kunden erhalten Waren auch ohne Anzahlung

Biener & Chusid

Himmelreichstraße 23, 1. Etage

Kredit nach auswärt

Varieté Zentral-Theater-Restaurant

Das erfolgreiche Programm!

U. a. Leo Weiter, Liesel Bethke, Gastspiel Oswald Naumann, Müller-Tanz-Duett und weitere Attraktionen.

Bekanntmachung.

Die von dem Gewerkschaftsbund Magdeburg über die Zentral-Theater-Operette verhängte Sperre bezieht sich auf die feineren Varietés (Wirtschafts-) Betriebe im Zentral-Theater-Restaurant. Der Variété-Betrieb ist in feinerer Zusammenhang mit dem Theater-Betrieb.

Empfehle meinen Mittagstisch

— gut und billig —

Wilhelm Hoppe, Schrotborner Str. 16.

Stadttheater

Sonnab., 20. Oktober — 19.30 u. 22.00, 3. Abd. Gastspiel Jovita Fuentes in **Madame Butterfly**

Tragödie von G. Puccini
Sonntag, 21. Okt. — 19.30 bis nach 22 — 4. Abd. **Toska**

Musikdrama von G. Puccini

Wilhelm-Theater

Offene Vorstellungen zu kleinen Preisen
Sonnabend, 20., Sonntag, 21. Oktober, 20 Uhr
Dersensationalste Erfolg d. Schauspielers **Der Prozeß Mary Dugan**

Ein Stück in 3 Akten von B. Veiller 1278

Grasemanns Garten

Achtung, Kegler! Sonntag

• Großes Preiskegeln •

Charpie-Segelboot

23 qm, auch f. Fährerei geeignet, komf. i. 75. % zu verk. W. Brose, Hoherforst 22 St. 7219

Holsteiner Hof

Heinrichstr. 23

Sonnabend 20. Oktober

Preisskat

Ein Pokal

Kleiderschränke

ein Paar Bettstellen, Badtoilette und Badtoilette preiswert abzugeben.

Mosenbergs Möbelhaus

Katharinenstraße 8

Restaurant Schweizerhof

Kurfirstenstraße 37

Freitag abend 8 Uhr: Großer Preis-Skat. Es laden teil ein Kurt Wehnert u. Frau. Vereinstag immer frei.

Restaurant Marienfir. 14.

Freitags Preisikat

Sonnabend Preisbillard oder Preikat, je nach Beteiligung. S. erudlich ladet ein B. Hoff.

1 Ladung la. Bratheringe

4-10 Dose, circa 20 bis 22 Stück (inhalt 4 Dose nur 1.25 Mark, bei 5 Dose 2 Dose 1.00 Mark, verkauft)

Albert Mohrhoff

Rübder Straße 27 und Gerechtigkeitsstraße 12
Telephon 2863.

UT Storchstraße

UT Palast-Buckau

Heute bis Montag:

MACISTE

der Held der Berge

Die große Sensation! Die Abenteuer eines Bergführers in den Felschluchten der Dolomiten.

Macistes Kampf mit 15 Wölfen.

Dazu: 3420

Der Herzensdieb

Spannender abenteuerlicher Sittenroman mit

Lya de Putti.

Auf der Bühne

Hansi Dege

die drollige Filmdarstellerin und ihr Partner

Dan Mc. Coy.

Das lustige, urkomische Duo in seinem zwerchfellerschütternden Gesangs- u. Exzentrik-Akt.

Gustav Trombke

ist wieder da

und spielt auf der Bühne seine neue tolle Revue:

Donnerwetter, jetzt ist's richtig!

12 Bilder — 10 Personen

Gesang — Tanz — Komik

6 Triller-Girls

1 Stunde Lachen!

Im Filmprogramm:

Harry Liedtke

Maria Paudler

In dem neuen gewalt. Sittenfilm

Großstadt-Jugend

Ein Ausschnitt aus dem Leben der vornehmen Welt.

Dazu:

Der köstliche Lustspielteil

Gewerkschaftsbewegung

Gewerkschaften unter dem Sozialistengesetz

Am 10. November 1877 hatte der Genosse August Kapell, damals Reichstagsabgeordneter, einer der besten Gewerkschafter, im „Bionier“ einen Artikel gebracht, der von der lebhaften Entwicklung der Gewerkschaften nach der Einigung der beiden sozialistischen Parteien berichtete. Er machte den Vorschlag, nunmehr eine Konferenz der Gewerkschaften einzuberufen, in der alle Probleme der Gewerkschaftsbewegung erörtert werden sollten. Diese Konferenz wurde zum 21. Februar 1878 nach Gotha einberufen. Sie war von 25 Delegierten der verschiedenen Gewerkschaften besucht. Sie faßte den wichtigen Beschluß, daß die verschiedenen Gewerkschaften zusammenwirken möchten. Die weitgehenden Aufgaben der Gewerkschaften sollten aber auf einem Gewerkschaftskongreß erledigt werden.

Dieser Kongreß sollte am zweiten Pfingstfeiertag (10. Juni 1878) in Magdeburg tagen. Am 11. Mai gab jedoch der verlorrene Kämpfergottel Gödel seine unheilvollen Schritte Unter den Linden auf den alten Wilhelm ab, die Bismarck sofort benutzte, um das Ausnahmegesetz gegen die immer mehr wachsende Sozialdemokratie zu schaffen.

In seiner Beratung des in aller Eile zusammengeschusterten Gesetzes lehnte der Reichstag die Zustimmung ab, aber selbst der Fortschrittler Richter griff in wenig schöner Weise die Sozialdemokratie an, der Nationalliberale Benningsen gab der Regierung den guten Rat, das allgemeine Recht nur „richtig zu handhaben“, es gebe der Justiz schon die Möglichkeit, die Sozialdemokratie niederguzwingen, und Graf Eulenburg, der damalige Minister des Innern, erklärte, das sei allerdings möglich, aber wenn es wirklich geschehe, so solle sich der Reichstag darüber nicht beschweren, besonders wenn das Vereinigsgesetz streng gehandhabt würde.

Der Junker Eulenburg machte in einem Erlaß die preußischen Landräte gegen die Sozialdemokratie scharf mit der Begründung, daß die „Sozialdemokratie keinen Respekt vor Gesetz und Obrigkeit habe, die Liebe zu König und Vaterland und die Grundlage der Gesittung, die Religion, untergrabe“. Es sei deshalb Pflicht, den „Agitatoren entschieden entgegenzutreten“. Er bemerkt zwar, das müsse unter den vom Gesetz gezogenen Grenzen geschehen, aber dieses würdige Glied aus der Reihe des höheren Verwaltungsbereichs wußte schon, wie man im allgemeinen die Dinge drehte.

Ein solches Junkerjüwel stand auch an der Spitze der Magdeburger Polizei. Als die Bevollmächtigten des Bundes der Tischler und des deutschen Zimmergewerbes eine Generalversammlung angemeldet hatten, erhielten sie von dem Polizeipräsidenten folgenden Ukas:

Magdeburg, 18. Juni 1878,

Auf die Eingabe ohne Datum, hier eingegangen am gestrigen Tage, gerichtet Ihnen zum Bescheid, daß nach § 7 der Verordnung Königlichlicher Regierung hierseits vom 15. Mai 1854 Handwerkszusammenkünfte am 9. cr. erit nach 4 Uhr nachmittags abgehalten werden dürfen.

Der Königlichliche Polizeipräsident von Gebhardt.

Nachdem bekanntgeworden, daß der Reichstag den ersten Entwurf des Sozialistengesetzes ablehnen würde, meldete August Kapell den Gewerkschaftskongreß nach Magdeburg an. Er erhielt von dem wackeren Magdeburger Polizeipräsidenten folgenden Bescheid:

Magdeburg, 24. Mai 1878.

Auf Ihre Eingabe von Berlin, den 20. cr., eröffne ich Ihnen, daß ich eine Bescheinigung Ihrer Anmeldung zu dem Kongreß der deutschen Zimmerer und zu einem allgemeinen Gewerkschaftskongreß für die Zeit vom 9. Juni und vom 10. d. M. während der Tage der ganzen darauffolgenden Woche nicht erteilen kann.

Der Königlichliche Polizeipräsident von Gebhardt.

Das geschah, ehe noch das Sozialistengesetz erlassen worden war. Als es aber am 21. Oktober 1878 kam, da fielen seiner Schande auch die Gewerkschaften zum Opfer. Wenige begüterten kümmerlich dahin, die anderen wurden alle vernichtet. Wie wir sehen, war die Magdeburger Polizei und Justiz immer an der Spitze der Reaktion. —

Mudl, Buz und die Röhre

Das verheiratete Frau Geheimrat Reiter hatte von ihrem Mann außer einer Pension eine Kündin geerbt. Sie hörte auf den Namen Mudl und war so sehr verliebt in die Röhre, um die sich alles drehte. Was Mudl nun machte, weiß ihr Gatte, die Heberfüße der guten Dama nicht vertragen konnte, dann stand das ganze Haus Reiter auf dem Kopf und seine dienhabenden Geister hatten trübliche Tage eiter Sedung. Am Mudl'schen Willen hatte schon manche Kündin im Hause Reiter den Kaufschilling bekommen.

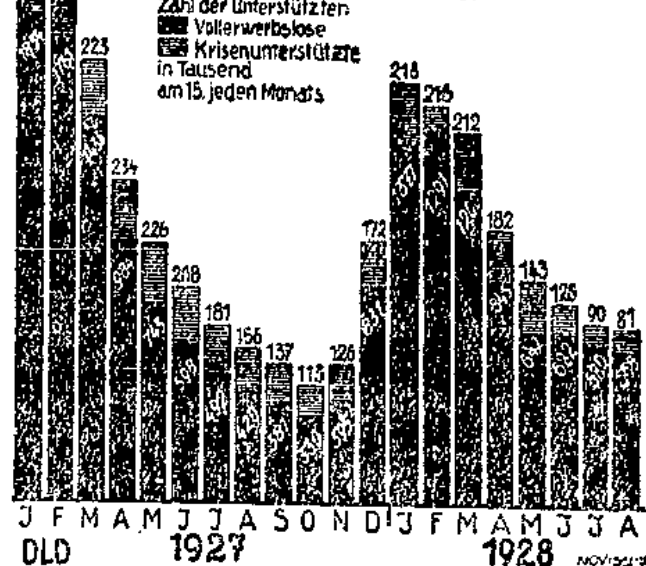
Luzie, so hieß das letzte Mädchen für alles, errang bereits seit 8 Monaten mit hollischer Ruhe allen Fortschritt um Mudl, bis eines Tages auch ihr die Stunde der Entlassung schlug. Und das kam so: Mudl hatte neben ihren vielen Untugenden eine, sich mit ihren Artgenossen auf der Gasse umherzubalgen. Mit Stroh und Mist. So kam es, daß sie eines Tages einige Prachziegenplanen von Fäden mit nach Hause brachte, die sich in ihren göttlichen Haaren einnisteten. Damit nahm das Verhängnis seinen Lauf, denn die Fledermausfamilien vermehren sich wie Sand am Meer und Mudl schüttelte und kratzte sich ständig. Frau Reiter sah dieses Benehmen ihres Liebblings mit Entsetzen und schnell entschlossen nahm sie persönlich eine gründliche Untersuchung vor. Sie mußte feststellen, daß Mudl recht unangenehme Mitbewohner hatte. Natürlich gab es nach dieser Feststellung eine Aufregung sondergleichen. Luzie, in deren Obhut Mudl war, bekam zuerst eine persönliche im Besonderen. Dann mußte sie Mudl baden, kämmen, bürteln, streichen — aber alles war vergebens! Am nächsten Tage schon fraß sich Mudl wieder wie besessen. Nun mußte alles im Haushalt stehen- und liegenbleiben und Luzie mußte täglich zwei- bis dreimal Mudl ordnungsgemäß „bearbeiten“. Alle möglichen Präparate wurden herbeigeschafft, vom einfachen Insektenpulver bis zu den teueren chemisch-therapeutischen Medikamenten der modernen Hundepflege. Mudl wurde mit allen Salben und Mixturen förmlich einbalsamiert. Die Röhre aber freuten sich weiter ihres Daseins. Für Luzie wurde das Leben bei diesen Modifikationen bald zur Hölle. Die Atmosphäre zwischen ihr und der „Gnädigen“ nahm explosive Charakter an. Ein Kündin genigte, und die beiden plakten aufeinander. Es kam zu einer sehr lauten Auseinandersetzung. Die Frau Geheimrat wurde auf einmal unerhört temperamentvoll und jagte Luzie, die „schmutzige Person“, einfach aus dem Hause. Das ließ sich Luzie nicht zweimal fagen. Sie ließ Frau Reiter mit ihrem Mudl samt den Fäden allein und ging zum Arbeitsgericht, wo sie ihren Lohn bis zur ordnungsmäßigen Kündigungsfrist einlagte.

Auf Bureden des Richters mußte Frau Reiter zugeben, daß sie für ihr Alter etwas allzu jugendlich stürmisch gehandelt hatte, als sie Luzie einfach anfall und Jall aus ihrem Hause verwies, weil schließlich — wie der Richter feststellte — die Fledermaus des Haushundes nicht zu dem Personenkreis gehörten, den ein Hausmädchen zu betreuen hat. So kam man nach einigen Hin und Her zu einem Vergleich. Luzie erhält noch einen halben Monat Lohn. Sie hat inzwischen eine neue Stelle gefunden, die mehr ihrem Geschmack zusagt... Lieber bei zehn Kindern als bei einem Hunde!

Der Lodger Generalfreier. Wie zu den am Donnerstag ergebnislos abgebrochenen Verhandlungen zur Beilegung des Lohnstreiks in der Lodger Textilindustrie bekannt wird, ist eine neue Konferenz noch nicht angesetzt worden. Der Streik dauert an.

Streikfreier im Marceller Hafen. Die Matrosen, Dock- und Hafenarbeiter von Marzelle haben für Freitag einen 24-stündigen Generalfreier proklamiert. Die Besatzungen einiger französischer Dampfer waren wegen Lohnforderungen in den Streik getreten, und darauf hatten die Schiffsgesellschaften damit gearbeitet, daß sie sämtliche zur Abfahrt bereitstehenden Dampfer abrüsteten. —

Die Erwerbslosigkeit in Deutschland



Die Erwerbslosigkeit Mitte August. Zum ersten Mal seit Januar d. J. hat in der Zeit vom 1. bis 15. August die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in der Arbeitslosenversicherung, wenn auch geringfügig, zugenommen. Es hat den Anschein, daß der niedrigste Stand der Arbeitslosigkeit, der im vorigen Jahr erst Mitte Oktober erreicht wurde, in diesem Jahre bereits überschritten ist.

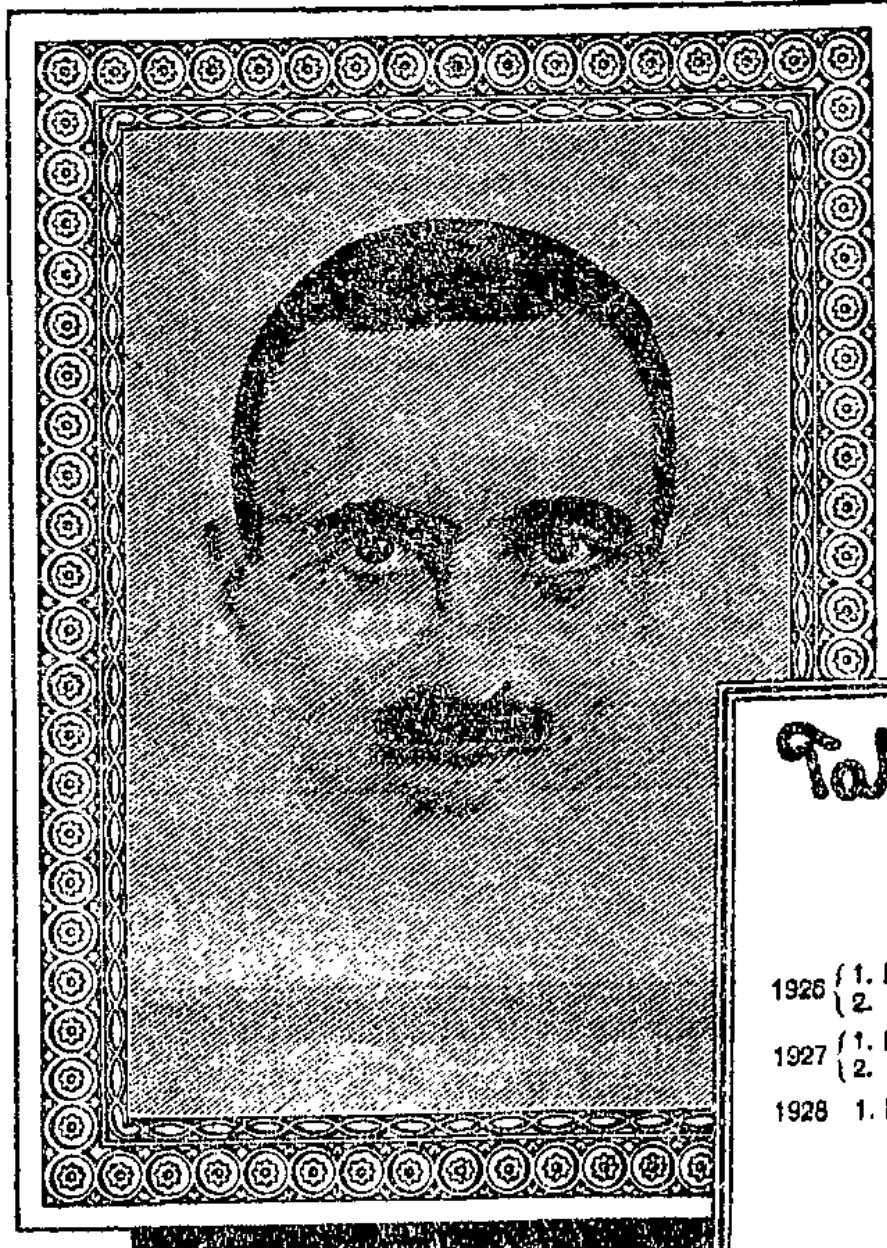
Montag Schweißerei-Schlichtungsverhandlung

Für zur Regelung des Lohnkonflikts in der Metallindustrie Nordwest bestellte Schlichter, Dr. Jörens (Abl.), hat die Parteien zu Schlichtungsverhandlungen auf den kommenden Montag in das Rathaus zu Düsseldorf geladen.

Wie erinnerlich sein dürfte, hat der Metallarbeiterverband gegen die Erledigung des Lohnkonflikts durch diesen Schlichter beim Reichsarbeitsministerium Bedenken geltend gemacht. —

Die Angestellten im Anapfischwahlkampf. Bei den Neuwahlen in der Ruhrknappschicht erhielten der A.-Bund 7411 Stimmen (6568), G. F. M. Lohr Werkbeamten und R. A. G. 7557 (9151) und Gedag 2516 (2692). Anapfischschicht erhielten der A.-Bund 25, G. F. M. Lohr Werkbeamten und R. A. G. 26 und Gedag 8. —

HERMANN SPIERER, TRIEST



Hermann Spierer, ein Sohn des Genfer Arztes Dr. S. Spierer, begann mit 17 Jahren seine Studien als Tabakfachmann im Orient, die durch seine reiche Kenntnis orientalischer Sprachen begünstigt wurden.

26-jährig gründete er in Smyrna die Firma Hermann Spierer & Cie., die mit Filialen in Constantinopel, Cavalla, Saloniki, Volo, Samos und Philippopol sowie zahlreichen Verkaufsfilialen in Europa und Amerika sehr rasch den ersten Rang im Orienttabak-Export erreichte.

Im März 1927 erlag er einer Krankheit, die er sich auf einer Reise im Orient zugezogen hatte. Es ist schwer auszumessen, wieviel die Reemtsma A.-G. diesem bedeutendsten Fachmann der letzten Dezennien zu verdanken hat, denn es waren nicht nur seine fachlichen Leistungen, die der Reemtsma A.-G. die Verarbeitung der wertvollsten Tabake der Welt ermöglichten, sondern vor allen Dingen der wertvolle an Gesinnung und tätigen Altruismus, der eine absolute Sicherheit der freundschaftlichen Beziehungen gab und damit ein wichtiger Eckpfeiler für den Aufbau des gewaltigen Werkes der Reemtsma A.-G. wurde.

Der bedeutendste Orienttabakmann der letzten Dezennien prophezeite uns 1926:

„Die Qualität Ihrer Cigaretten ist so unvergleichlich gut, daß Sie nach meiner Überzeugung in kurzer Zeit große Schwierigkeiten haben werden, den steigenden Bedarf in Ihren Werken zu bewältigen.“

Tatsächlich stieg der Umsatz wie folgt:

1926	1. Halbjahr	=====
	2. "	=====
1927	1. Halbjahr	=====
	2. "	=====
1928	1. Halbjahr	=====

Das Zeugnis dieser unvergleichlichen Qualitätsmischung ist die

CIGARETTE REEMTSMA

OVA

in *Handelsgenossenschaft*
5 Pf.

Reisetagebuch-Blätter

Südranreich.

Schließlich und endlich ist Paris eine Stadt. Und ein Großstädter — wenn er auch nur aus Magdeburg kommt — braucht Luftwechsel, Windwechsel, Tempowechsel, um sich zu erfrischen. Und ein Magdeburger, ein Kind der Schwimmerstadt, braucht zu alledem Wasser. Die Seine ist nur ein Fluß, nicht ganz so breit wie die Elbe, dafür auch nicht ganz so dreckig — die See ist schöner, ganz abgesehen davon, daß sie mehr und Meer-Wasser hat.

Frankreich, das glückliche Land, liegt zwischen Atlantik und Mittelmeer. Das letztemal war ich am Atlantik, diesmal ist also das Mittelmeer dran. Denn ich will mich erfrischen und ausspannen, soweit das einem Journalisten überhaupt möglich ist. Später sehe ich das Meer ja nur auf Pappe gemalt an einem Prospekt des Magdeburger Stadttheaters. Und richtige Sonne gibt's in Magdeburg auch nicht. Wo hinaus aus der großen Stadt!

Noch einen Bummel über die Champs Elysées, noch einen Blick auf Paris, wo es am schönsten ist. Kurze Zeit bei meinem Freunde, dem Herrn und Meister des „Guignol Anatole“, eins der vielen Kaspertheater, die ihre Vorstellungen in den Anlagen der Champs Elysées vor schmucken kleinen Franzmännchen und Franzmädlein geben. Erstaunlich ist die Zirkeltechnik, mit der die Handpuppen bewegt werden. Bedenke sind diese Holzkerle! Sie tanzen und springen und jonglieren, daß den Kindern das Herz im Leibe laßt. Und sie agieren keine lustige, nie alberne Stücke, daß auch ein Großer seine Freude daran haben kann. Eine Weile sehe ich vor der buntemaligen Bretterbude des „Guignol Anatole“, dann scheide ich mit einiger Feierlichkeit, denn es soll für diesen Sommer das letztemal sein, daß ich ein Theater ohne dienstliche Verpflichtung besuche.

Wendens steige ich dann auf dem Gare de Lyon in den Rapid Paris—Lyon—Marseille—Ventimille. Kurz nach Abfahrt des Zuges liege ich schon lang, während durch die spaden Fensterwände saßt, aber stetig, der Ruck des Lokomotivenantriebs auf mein Gesicht, mein Haar, mein Gesicht niederfällt. Die französischen Rüge sind keineswegs durchweg Sauwäße, wie man in Deutschland immer reden hört; die repräsentativen Erprekzüge sind sogar sehr schön bequem und viel schneller als unsere. Aber die Fenster sind wirklich auffallend unidicht.

Oben, ein französisches Magdeburg, wird mitten in der Nacht passiert. Wichtige Industrie- und Handelsstadt im Herzen Frankreichs und an einem großen Fluße (der Rhone) gelegen, also ganz wie Magdeburg. Mein sehr summarisches Wissen von dieser Stadt kann ich nicht bereichern, weil es Nacht ist, und weil ich nicht aussteigen will.

Erst morgens, gegen 7 Uhr, nach schneller Fahrt durch das herrliche Rhonetal, an Weinbergen und Olivenhainen, an Törfern und Klöstern, an Schlössern und alten Burgen vorbei, morgens, nach schneller Fahrt durch eine Landschaft, die mit unserm Rheintal sehr wohl wetteifern kann, hält der Zug in Avignon.

Avignon, ein verwitterter, geschichtsmangeler Name! Ich steige aus, um der Bau- und historischen Denkmäler willen, um der Landschaft und der südfranzösischen Menschen willen. Avignon, Hauptstadt des Departements Vaucluse, am linken Ufer der Rhone, in herrlichster Landschaft und gesundem Klima, mit einem kleinen Bahnhof und einer sehr lustigen Tramway, über die bei uns die Kinder lachen würden. Während ich durch die Hauptstraße schlendere, frame ich in meinem verstaubten Wissensschatz: Avignon, Päpsterstadt, Gegenpäpste, Petrarca!

Ach ja, es geht so allerlei auf diesen Namen. Schon im Jahre 48 vor Christi Geburt war der Ort eine große Römerkolonie. Ein mächtiges Amphitheater, ein Zirkus vor den Toren der Stadt zeugt noch von dieser Zeit, ein Mordabina aus gewaltigen Quadern. Im 8. Jahrhundert kauften die Sarazenen einige Häuser in Avignon. Von ihnen blieb nichts zurück als vielleicht ein asiatischer Bluteinschlag der Bevölkerung. Im elften Jahrhundert wurde die Kirche Notre Dame des Domes erbaut, und damit nahm der Kern für eine Weile das Schicksal der Stadt in die Hand. Als im Jahre 1309 der Papst aus Rom türmte, kam er nach Avignon, also er sich alsbald einen Palast erbauen ließ. Dieses wehrhafte Kastell, einem Raubnest ähnlicher als einem Wohnort heiliger Männer, steht noch heute auf einer Anhöhe in der Stadt. Die Stellvertreter Gottes müssen eine Mordkammer vor ihren Schäflein achakt haben, denn diese Mauer und Türme sind feinerzeit schlechterdings unentnehmbar gewesen. Tiefe Gräben umziehen die Papstburg, Schießscharten sind in den Mauern, und die dominierende Lage ist durchaus die einer Festung.

Der helle Hauptein leuchtet weiß in der südlichen Sonne. Unten prangt das Rhonetal in fröhlichen Farben, drüben schim-

mert noch ein Kastell wuchtig und trobrig, ringsherum ist die Welt schön und gesegnet. Man hebt dieser Landschaft die schweren Kämpfe nicht mehr an, die sich in ihr um die Stadt vollzogen. Nach der Brandschabung durch die Sarazenen hat Ludwig von Frankreich im Jahre 1226 Avignon fast zerstört. Tausender Anfriede zwischen den Kandalherren machte die Stadt immer wieder zum Streitobjekt. Auch nach der Wiederherstellung der Päpsterherrschafft der römischen Päpste gab es immerwährende Streitereien zwischen den päpstlichen Legaten und weltlichen Herren. (Von einem frühen bürgerlichen Regiment kandel das schlichte Stadthaus aus dem 14. Jahrhundert.) Auch zur Zeit der Revolution, im Jahre 1790, gab es Krach in Avignon. Damals wurde die Kirchenherrschafft gebrochen, und die Stadt kam an Frankreich.

Ueber die Geschichte Avignons könnte man hundenlang plaudern; sie ist so bewart, so alt und so reich wie die meisten Städte in Europa. Aber das ist Sache der Historiker, und da ich das nur ein wenig in Dingen der Literatur bin, will ich nur noch bemerken, daß hier einst der italienische Dichter und Gelehrte Francesco Petrarca lebte und wirkte. Sein Vater war mit Dante und andern hellern Geistes des 14. Jahrhunderts aus Italien verbannt. Im benachbarten Vaucluse und in Avignon ist der große Sonettbildner aufgewachsen, hier lernte er seine unsterbliche Geliebte Laura kennen, hierhin schickte er oft von seinen Rastorten zurück, um auszuruhen und zu arbeiten.

Bestellen Sie sofort bei Ihrer Zeitungsträgerin die

Zeitschrift des 21. Oktober

Das Sozialistengesetz

für 25 Wenig erhältlich

Buchhandlung Volksstimme

Aber da ich für mein Teil nur hier bin, um auszuruhen, will ich die Zahrfunde und ihre großen Geister schlummern lassen. Bei einem guten Dejeuner und einer Flasche Graves superieur im Schatten einer Terrasse zieht diese Geschichtsstunde durch meinen Sinn. Und das macht müde — sowohl der Graves als die Geschichte. In einem kleinen öffentlichen Park stehen Bänke, und da man sich ja hierzulande seiner Trägheit nicht zu schämen braucht, liege ich bald lang im Schatten eines Baumes und schlafe. Die Sonne ist es, die mich weckt; sie brennt mir auf den Pelz, daß meine Kleider jucken. Ohne diese läbliche Sonne von etwa 50 Grad Celsius läge ich vielleicht jetzt noch da, im kleinen Park von Avignon, zwischen strickenden Frauen und laut spielenden Kindern.

Was betrübt von der Hitze (nicht vom Graves, bei Gott nicht, den habe ich 20 Minuten nach Genuß schon wieder ausgeschmeißt) schlendere ich durch die Straßen, an einer gefährlichen Klippe vorbei, über einen Platz, auf dem — man glaubt in Schöneberg zu sein — ein Verkehrschaos herrscht. Die schwebenden Kutschenwagen und eines ganzen Herdenschwars regelt. Die Pferde haben hier alle stiffe Hüden auf, die Reiter schlafen schlaf, und in jeder zweiten schattigen Nische liegt ein friedlicher Bärer, der faul seinen Hut hinhält, wenn ein fremdgeleiteter Passant vorbeikommt.

Nicht weit von Avignon, näher dem Meere zu, liegt Arles. Eine kleine Stadt mit ähnlich alter und bewegter Geschichte wie Avignon. In ihr hat der tolle Vincent van Gogh zwei unheimlich fruchtbar Jahre verbracht. Für diesmal grüße ich die Stadt nur von weitem. Mein Zug rast weiter durch die glühende heiße Landschaft, an riesigen Mauersteinen vorbei, durch Olivenhaine und Perge, Marseille zu, der Kfote zum Orient, der Stadt der Seelen und Huren, der Kaufleute und Glotretter.

Und da ist auch schon das Meer, das unwahrscheinlich blaue Mittelmeer, mit den weißen Inseln im Golfe, dem links und rechts vorpringenden Gebirge und mit der leichten, frischen, wie Champagner moussierenden Luft. Ah...!

Der Welfenschab

Aus Braunschweig wird uns berichtet:
Wie wir bereits mehrfach anzeigten, beschloß die hiesige Herzogin von Braunschweig zur fünfzigjährigen Jubiläumfeier der Sammlung aller Melanien, die heute nach der Zerstörung während des Krieges von dort der weiten Beschreibung harzt, bei ein hundert Jahrestag die Tournee in der Stadt Braunschweig zu halten.

Vom Welfenschab, der außer den berühmten um 1465 entstandenen einen Kuppelstein darstellenden goldenen Melanien, 3. A. byzantinische Werke enthält, die in ein mezzanzen Dokumenten der Antiquität des norddeutschen Christentums gehören, wird besonders hervorgehoben, daß die Herzogin von Braunschweig aus dem Orient mitgebracht und dem Kaiserinliste zu Braunschweig geschenkt. Das mag zum Teil richtig sein, er enthält aber auch Stücke, die schon länger in Braunschweig waren, und andere, die von jüngeren Provenienzen.

In den Zeiten der betreffenden „Heiligen“ wurden ihre Reliquien dem Volke gezeigt, das dann die Vergriffenheit (später Gläubigen) klaffen durfte, unter denen die alten, goldschmiedeten heiligen Gebeine ruhten.

Bei besonderen Gelegenheiten wurden Teile des Reliquienkates in feierlicher Prozession durch die Stadt getragen; eine solche Gelegenheit war z. B. die in Braunschweig 1473 herrschende Pest. Damals wurden die Reliquien des heiligen Sebastian durch Braunschweiger Melanienführer in die Stadt gebracht, und der Braunschweiger Melanienführer wurde ihnen entgegengetragen, und beide zogen gemeinsam durch die Straßen Braunschweigs. In ihrer frommen Einfalt hofften die Alten die Gnade des Herrn des Himmels durch die Ehre zu erringen, die man den Anwesen seiner Heiligen erwies.

Heutzutage hat der Schab in den Zeiten des Mittelalters auch mannigfache Gefahren glücklich überstanden. Die etwas verfallenen Zeiten des 15. Jahrhunderts hatten ihm damals schon die Gefahr der Verfallenerung gebracht; deshalb wurde 1482 ein genaues Inventar der Reliquien aufgenommen, die auf jeden Fall beim Hochaltar des Hofpredigers bleiben sollten.

Als das Domkapitel im 16. Jahrhundert evangelisch wurde, verloren die Reliquien gewissermaßen an offiziell-religiösem Wert, das Kapitel verwehrete sie aber natürlich sorgfältig gegen ihres materiellen Wertes.

Mittwoch den 6. Mai 1574 wurde nachts in die Domkirche eingebrochen und eine bedeutende Menge Wertachen gestohlen, deren Verzeichnis nach auf dem Landeshauptarchiv zu Welfenbüttel zu finden ist.

Vom Jahre 1655 gibt es einen interessanten Bericht über den Schab von der Hand des Herzogs Ferdinand Albrecht von Wevern, genannt „der Wunderliche“.

Am 4. September desselben Jahres stellte Herzog Anton Ulrich, nach dem das braunschweigische Landesmuseum umbenannt ist, einen Revers aus, daß er aus dem Schabe in Altona einen überzogenen Deckel ausgehoben habe (ein deutliches Zeichen, daß sich damals die braunschweigischen Herzöge nicht für Eigentümer des Schabes hielten). Anton Ulrich hat übrigens in der Zeit von 1655—1667 verschiedentlich Stücke aus dem Reliquienkate entnommen; einige hat er ohne Revers mitgenommen und eine „versteckt“. Die Reverse enthalten auch eine ungefähre Aufzählung der Stücke, ein Verzeichnis dafür, daß das Domkapitel schon die Möglichkeit ins Auge gefaßt hatte den ganzen Schab oder einzelne Stücke zu verkaufen, und diese Ansicht wird zur Gewissheit durch ein zwischen 1663 und 1670 angefertigtes Taxat des gesamten Reliquienkates.

Im Jahre 1670 kam es wegen der Wegnahme der Statuette des heiligen Konrad durch Herzog Anton Ulrich zum Kampfe der Stadt Braunschweig gegen den Herzog Rudolf August, den Bruder Anton Ulrichs, bei dem die Stadt aber unterlag. Um die Kosten des Krieges zu decken, forderte Herzog Johann Friedrich von St. Blasiensthal und erhielt ihn. — Einige Monnetzen und sonstige Gegenstände, an denen der Name St. Blasiensthal, befinden sich noch heute im Dom. Alles übrige wanderte 1671 nach Hannover, von da 1867 nach Wien, dann nach Gmunden, dann in den Saße einer Schweizer Bank und dann — wer weiß es? —

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)



Schiffe in Schanghai

Roman von Alfred Schirakauer.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

5.
Fra Hofner war nun schon eine kleine eingebürgerte Pariserin des Ostens. Wenige Wochen in einer neuen Welt sind eine sehr kurze, doch an Erlebnissen, Umdenkungen und Wandlungen unendlich lange und reiche Zeit.

Sie war Mitinhaberin des größten Tees- und Federnhandels des Ostens.

Tief hinein in den Tag hatte sie geschlafen, der auf den bewegten Abend ihrer Ankunft gefolgt war. Der alte Von meldete ihr in seinem, ihr kaum verständlich in Pidgen-englisch, daß sein Herr sie grüßen lasse, das Haus bereits verlassen und daß er selbst den Befehl habe, sie zu Mr. Khan zu führen.

Der Ruf hatte das Haus keineswegs verlassen. Er lag mit totem Hirn und toten Gliedern unter den Nachwehen des Opiums in seinem Schlafzimmer.

Sie schämte sich ihres ausdauernden Schlafes, genoß aber mit dem Hunger ihrer Neugier das opulente Frühstück, das ihr aufgetragen wurde. Sie hinterließ einen in ihrem besten Klosterenglisch verfaßten enthusiastischen Dankesbrief an ihren Retter mit dem Versprechen, ihn bald zu besuchen. Sie wollte ihm noch einmal mündlich für alles danken, was er an ihr getan hatte.

Dann brachte der Woh in einem Kraftwagen seines Herrn in das summeuropäische Geschäftsbüro, zum Kontor der Firma Falk and Khan in Pookhoo Road.

William Khan war das Urbild eines englischen Gentleman und kolonialen Großkaufmanns. Sehr gut gewachsen, hoch, mit hagerem, scharfem, hartem Gesicht, energischem Munde, stolzem Sinn und grauen durchdringenden Augen unbeeindruckten Augen. Sein geschäftliches volles Haar war ergraut. Er war Ende der vierzig.

Mit der gewaltigsten Autorität des Kolonialisten gegen jede Dame empfing er sie. Seine Mitterlichkeit ward zum Staunen, dann zu ehrlichen Freude, als er erfuhr, wer sein Gast war.

Er hatte bereits an sie nach Deutschland geschrieben und ihr mitgeteilt, daß sie die Universalerbin seines besten Freundes und seines Sozius geworden sei.

Er legte ihr in scharf unmissigen Worten die Sachlage dar, nannte Ziffern ihres Vermögens, die für sie schwindelerregend leere Zahlen blieben, und überließ es ihrer Entscheidung, ob sie das Vermögen in der Firma lassen oder ihr Guthaben annehme zu erhalten wünsche.

Bestehend in ihrer schönen Benommenheit sah sie vor sich. Da jagte er: „Sie können natürlich auch in Schanghai bleiben, Mitinhaberin der Firma werden und mitarbeiten.“

Sie blühte betroffen auf.

„Ich verstehe doch nichts von Tee und Federn.“

„Ein frohes Lachen setzte ihre Befangenheit davon.“

„Das lernt sich mit der Zeit,“ ermutigte er.

„Es gibt viele Damen in Schanghai, die große Geschäfte leiten.“

Sie sah unerschrocken und rasselos. Es war jubel des Neuen, unerhörten, das auf sie eindrang.

„Ich weiß nicht,“ sagte sie leise. „Ich verstehe von alledem so wenig. Vor sechs Wochen war ich noch Lehrerin in einem oberbairischen Kloster. Eine kleine geregelte Welt. Und nun soll ich —“

„Und endlich zutraulich hat sie: „Machen Sie mir.““

„Das ist für mich sehr schwer,“ gestand er. „Diese Entscheidung beruht so intensiv meine eigenen Interessen. Material ist es natürlich am vorzuziehenden für Sie, wenn Sie als Mitinhaberin in die Firma eintreten. Aber ich weiß nicht, ob Sie hier im Osten bleiben wollen.“

„O.“ erwiderte sie, „das möchte ich schon.“

„Und dann weiß ich vor allem nicht, ob Ihnen Ihr Kompagnon zusagt.“

Er wies überzeugend auf sich.

Sie war von Natur heiter und zwanglos. Lustig erwiderte sie:

„Der Kompagnon gefällt mir sehr. Das ist so ziemlich das Einzige, was ich von allem weiß. Aber was sagen Sie zu der Kompagnonin?“

„Ich sage zu ihr: Seien Sie mir herzlich gegrüßt als Mitarbeiter, und ich schlafe Ihnen vor, Miß Hofner: Sie versuchen es erst einmal. Gefällt es Ihnen, bleiben Sie, gefällt es Ihnen nicht, nehmen Sie Ihr Vermögen und gehen nach Deutschland zurück.“

Sie nickte lebhaft. Er reichte ihr die Hand, sie schlug kräftig ein.

Von der ersten Stunde an fühlte sie eine vertrauensvolle Freundschaft zu diesem Manne, der Anton Karls bester Freund und Arbeitskamerad gewesen war.

Dann sprachen sie von dem Taten und seinen letzten Tagen. Er war eins der wenigen europäischen Opfer der Seuche geworden.

So wurde sie Hofner verheiratete Mitinhaberin eines der bedeutendsten Handelshäuser Ostchinas.

Klug und einfühlsam lebte sie sich in die neuen Lebensbedingungen ein. Die große Wita Anton Karls in Schanghai wollte sie nicht beziehen. Wenn sie ehelich war, gestand sie sich ein, daß ihr vor diesem Totenhaus, trotz der sorgfältigsten

Desinfektion, graute. Ihnen verstaubte ihr bei einer Bekannten, einer alten französischen Dame, drei hübsche Zimmer. — Nicht nur die Tausende der Kilometer von Meer und Land lagen zwischen Nas Leben von einst und jetzt. Oft schien es ihr, als wäre das Kloster und seine weltliche Abgeschiedenheit ein milder Traum gewesen. Nichts, als ein Brief, den sie damals jemand hatte, verband sie mehr mit dieser nahen, herzerfüllten Vergangenheit.

In Mans gütlichem Haus in Pookhoo Road ward sie in die „Kolonie“ eingeführt. Eine junge Schönheit in jeder fernem Niederlassung ein Ereignis. Mädchen sind dort immer rar. In Schanghai war es nicht anders. Die junge Deutsche war eine Sensation. Aller Daz und alle Feindschaft gegen Deutschland war hier draußen längst vergessen. Die Landsleute begrüßten sie voll Stolz, die Herren der andern Nationen voll Enthusiasmus, die Damen mit sehr gemischten Gefühlen. Sie sahen in ihr eine schön gefährliche Anbahnung.

Sie war zu unerfahren, zu abnen, daß sie einen Aufwieg in der europäischer Gesellschaft Schanghais verurteilte. Sie war und blieb freundlich zu jedermann, konnte sich in dem heiter bewegten Leben, lachte über die Guldianagen der Herren, die sie für Scherz hielt, und gewahrte kaum die feindlichen Blicke der eiferfüchtigen Damen.

Ihr Tag gehörte erster Arbeit. Sie hatte viel zu lernen neben dem Kaufmännischen. Tee und Federn sind ein komplizierter Artikel.

Am 8 Uhr früh flatterte sie in einem dünnen, weißen Kleid in das Bureau. Es war Ende August, sehr heiß, wenn nicht ein Taufrüh unter hartnäckigen Gegenströmen Kühlung über den Kängste stürmte.

Ihren erwartete sie bereits. Beschwerden hatte sie ihn erbeten, einem der Angestellten ihre erste Einführung in die Mythen des Handels zu übertragen. Sie wollte keine kostbare Zeit nicht in Anspruch nehmen. Doch William Khan hatte energisch abgelehnt. Er wollte seine Partnerin in ihren neuen Beruf einweihen. Er allein.

Dann saß sie neben ihm, über die Handelsbücher prunzel, lautlos mit sachlich erster Miene auf seine Erläuterungen und er begründete ihr die seltsame Verbindung von Tee und Federn in ihrem Geschäft.

„Sie sehen also, Miß Na, es sind Saisongeschäfte. Der Teehandel blüht von Mai bis Oktober, die Feder wird vom Oktober bis Mai gehandelt. Tatsachen, die bedingt sind durch die Temperatur und das Wachstum der Federfedern.“

„Nur Oheim und ich handelten anfangs nur Tee. Das ergab einen Verlust des Geschäfts von Oktober bis Mai — unrentabel, zwecklos.“

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus der Provinz

Kreis Wanzleben

Westeregeln

Knapfschaftskästchenwahlen. Zu den am Sonntag den 21. Oktober stattfindenden Kästchenwahlen der Knapfschaft gibt es in der ganzen Egelnr Mulde und Umgegend feinerlei Arbeit. Für alle Orte und Sprengel ist nur ein Wahlvorschlagn eingereicht auf Grund einer Verständigung zwischen dem Berg- und dem Fabrikarbeiterverband, so daß sich eine Wahl erfüllt. Die Mitglieder der freien Organisationen aus der Egelnr Mulde können also leider nicht mit eingreifen in den Kampf am 21. Oktober gegen „Christen, Hirse, Gelbe“ und sonstiges Schmutzgerübel des Kapitals, weil dafür in der Egelnr Mulde kein Platz ist.

Sticht zum Banner der Partei. Die Kommunisten suchen nunmehr nach Gründen, ihre jämmerliche Pleite zu verdecken. Von 821 Stimmen der Reichstagswahl sind beim Volksbegehren ganze 13 Unterstimmten, also 4 Prozent, übriggeblieben. Nach Ansicht einiger Unentwegter ist nicht nur die S. P. D. schuld an der Niederlage, sondern auch der Fuppelinslug nach Amerika. Der Flug sollte vom Volksbegehren ablenken, dafür bürgt schon die Mißfahrt Grzesjinski, des sozialdemokratischen preussischen Innenministers. — Der kommunistische Mißerfolg beim Volksbegehren gibt uns nun erst recht Veranlassung, in großen Massen am Sonntag 20 Uhr die sozialdemokratische Festversammlung bei Drenes zu besuchen, in der einer von der alten Garde, Oberbürgermeister Genosse S. Weimä (Magdeburg), sprechen wird über das Heldenzeitalter der Partei. —

Groß-Otterleben

Die Pleite des Volksbegehrens. Mit vielem Geschrei hatten die Kommunisten am Orte schon vor Wochen ihren Sieg beim Volksbegehren vorausgesagt. Nun haben sie in unserem großen Arbeiterdorf eine Niederlage allerjüngster Art erhalten. Von den 1450 kommunistischen Stimmen, die nach einem Wahlkampf der schlimmsten Verleumdungen von rechts und links gegen uns am 20. Mai abgegeben waren, sind 258 Einwohner übriggeblieben, die sich offen zu dem uesterlichen Antrag der Kommunisten bekannt und sich eingetragen haben. Bei allgemeinen Wahlen werden alle möglichen Elemente im Ort aufgetackelt, den Kommunisten ihre Stimme zu geben. Der größte Teil dieser Leute mußte aber faum, um was es geht, da er entweder gar keine Zeitung oder den „General-Anzeiger“ liest. Man rechnet im allgemeinen auf eine abonnierte Zeitung drei bis vier maßgebende Anhänger. In Groß-Otterleben werden etwa 150 „Tribünen“ gelesen. Dadurch ist aber auch der Beweis erbracht, daß sich nur eben die Hälfte von den durch die „Tribüne“ „Aufgefähten“ haben eintragen lassen. Es sind auch zwei Verammlungen veranstaltet. Während die eine immerhin rund 30 Besucher aufzuweisen hatte, war die andre noch viel flüchtiger. Die Kommunisten können wirklich auf ihre Organisation und auf ihre Anhänger stolz sein. —

Kreis Jerichow 1

Keine kommunistischen Eintragungen.

Der kommunistische Panzerkreuzer-Kummel gegen die Sozialdemokratie hat ein vernichtendes Volksurteil erhalten. In Mäcken, Bepernitz, Dalschau, Sobed, Groß- und Klein-Lubars, Rosian, Schweinitz sowie allen Gutsbezirken in Loburg Land haben die Kommunisten nicht eine einzige Person für ihre blöde Sehe gegen die Sozialdemokratie auf die Beine gebracht. Das Volksurteil hat damit das Lobesurteil über die S. P. D. ausgesprochen. Lüge und Verleumdung sind auf die Dauer erfolglose Kampfmittel. Das werden selbst die Kommunisten schließlich noch einsehen lernen; dann sind sie aber als „Partei“ vollständig erledigt. Denn sie leben ja nur von Lüge und Verleumdung gegen die Sozialdemokratie. —

Briefe

Schlechter Lohn. Vor einigen Tagen hat der Ziegeleibehrer Krüd, der zugleich Besitzer des Rittergutes ist, die Ziegelei geschlossen, wenigstens soweit die Fabrikation in Frage kommt. Das mag an der vorgeschrittenen Jahreszeit liegen, obwohl andre Ziegeleien noch tüchtig produzieren. Innerhört aber ist es, daß der Besitzer den Arbeitern nun beim Lehm- und Tongaben den miserablen Lohn von 30 Pf. die Stunde gibt. Die Steine werden teuer genug verkauft, so daß wohl ein angemessener Lohn gezahlt werden kann. Es wird sein, daß sich die Arbeiter organisieren, um endlich den ihnen zustehenden Lohn zu erhalten. —

Barbau

Fahrrad gefunden. Der Arbeiter Otto Kersten, der in der Gemeinde die Nachwache ausübt, fand in der Nacht zum Mittwoch in der Nähe des Schmiedeberges ein herrenloses Fahrrad. Der Eigentümer kann es bei dem Gemeindevorsteher Schmidt wieder in Empfang nehmen. —

Berufsschüler, geht zum Turnen. Die freie Turnerschaft hielt eine gut besuchte Versammlung ab. Der Genosse Hartmann gab einen Bericht von der Konferenz, die wegen der Berufsschüler, die in den Vereinen Sport betreiben, stattgefunden hat. Den Berufsschülern möchten wir empfehlen, fleißig ihren Sport zu betreiben, je besser die Beschäftigung am Turnen ist, je höheres Ansehen wird der Verein bei den Schulleitern haben. —

Siederitz

Die Gedächtnisfeier des Parteiverstorbens am das Sozialistengesetz findet am Sonntag in der „Reintraube“ statt. Der Musikverein Harmonie wird durch Darbietung von Konzertsätzen die Feier verschönern. Eintritt einschließlich Tanzgeld 50 Pf. —

Der Zusammenschluß des Arbeitergesangsvereins Einigkeit und des Gesangsvereins Großhörn ist nun endlich Tatsache geworden. Beide Vereine sind zu der Erkenntnis gekommen, daß dies nicht nur ihren Kulturbestrebungen förderlich ist, sondern auch in sozialistischem Sinn eine Notwendigkeit bedeutet. Der neue Verein heißt Volkshor Großhörn und gehört dem Arbeiter-Sängerbund an. —

Befall des besonders Amtsvorsteheramts. Es ist noch nicht allgemein bekannt, daß durch die Aufhebung des Gutsbezirks des Amtsvorsteheramts aufgehört hat, eine selbständige Verwaltung zu sein. Gemäß der Kreisordnung werden bei Amtsbereichen mit nur einer Gemeinde die Polizeibefugnisse von dem Gemeindevorsteher mit erledigt. Dies trifft jetzt auf Siederitz zu. Für die Arbeiterchaft ist diese Kleinrichtung, trotzdem die Auflösung der Gutsbezirke durchaus zu begrüßen ist, nicht erfreulich. Sie hatte an dem bisherigen Amtsvorsteher Genossen Blum eine gute Stütze. —

Loburg Land

Der unaufgeklärte Diebstahl. Zu dem kürzlich gemeldeten nächtlichen Diebstahl im Herrschafts Loburg II ist noch nachzutragen: Die Besucher müssen ganz genau, sowohl mit den Verhältnissen als auch mit den Besitzverhältnissen des Herrn v. Wulffen vertraut gewesen sein, denn sonst hätten sie nicht wissen können, daß der Besitzer gerade am dem Tage das Geld für die Obisnacht erhalten und andre Gelder herbeibekommen hatte. Unverständlich ist es, daß das Geld nicht sofort bei einer Kasse oder Bank eingezahlt worden ist ja daß die Gelder nicht einmal in dem Geldschrank verwahrt wurden, sondern in verschiedenen Behältern offen untergebracht waren. Aus allen diesen Gründen ist die ganze Geschichte noch sehr dunkel. —

Bepernitz-Wendgraben

Die „Unütigen“ schimpft. Den Junkern sind alle Einrichtungen, die von der Arbeiterchaft geschaffen wurden, ein Greuel. Deshalb machen sie den Arbeitern auf dem Lande vor, die Einrichtungen der Arbeiterchaft, wie z. B. der Konsumverein,

Volkshochschulbildung auf dem Lande

Lehrer aus des Volkshochschulverbandes

Der Volkshochschulverband der Provinz Sachsen veranstaltete im Bezirksjugendheim in Stadtenberg am 17. und 18. Oktober eine Volkshochschulbildung unter Leitung des Direktors der Magdeburger Volkshochschule W. L. B. an dem 33 Landlehrer teilnahmen. Am 17. Oktober hielt Schulrat, Genosse Wenda (Weissenfels), einen Vortrag über die dänische Volkshochschule, die der deutschen als Vorbild dienen könne. Dann sprach der Vorsitzende des Reichverbandes der Deutschen Volkshochschulen, Herrigungsrat Dr. Buchwald (Jena), über alte und neue Volkshochschulbildung. Er legte dar, daß zwischen diesen beiden die gleichen Unterschiede bestehen, wie zwischen der alten und neuen Schule, die als historische Typen in der deutschen Erziehungs- und Kulturgeschichte gekennzeichnet wurden. Als charakteristisch für die neue Schule wurde die Auffassung von der Schöpfung der Seele, die Lehre von der Selbstständigkeit der einzelnen Wertgebiete, die Sozialerziehung und die Lehre von der individuellen sozial und psychologisch bedingten Verschiedenheit der Menschen angeführt. Wie der alten Volkshochschule die neue Volkshochschule gegenüberstehe, so wolle die neue Volkshochschulbildung im Gegensatz zu der verpöhlten Übermittlung wissenschaftlicher Ergebnisse durch Vorträge intensiver Selbstbildungsarbeit in Arbeitsgemeinschaften leisten.

Jugendpflege und Volkshochschulbildung

Der Bezirksjugendpfleger des Regierungsbezirks Erfurt, Herrschaft W. und T. stellte die Jugendpflege als einen Teil der Volkshochschulbildung dar und trat für eine enge Zusammenarbeit beider Einrichtungen ein. Als ein notwendiges Mittelglied zwischen der allgemeinen Volkshochschule und der freien Erwachsenenbildung forderte er die

obligatorische Berufsschule für Knaben und Mädchen.

Unter dieser Voraussetzung bedürfte die ländliche Volkshochschulbildung keiner neuen Organisationen, sondern werde zweckmäßig an die Bezirks-, Kreis- und Ortsämter der hiesigen Jugendpflege angelehnt. Zur Erreichung dieses Zieles solle die Provinz Sachsen einen mehrjährigen Lehrgang für sämtliche Bezirks- und Kreisjugendpfleger veranstalten.

Schulrat Genosse Wenda (Weissenfels) behandelte die Methodik der Volkshochschulbildung.

Nach einer eingehenden Klärung des Begriffs der Bildung, sei der als Ziel der Volkshochschulbildung die Entfaltung der im Individuum vorhandenen Anlagen und ein Einführen zu einer hinreichend vollwertigen Lebensgestaltung zu wahrer innerer Freiheit im Dienste der Gemeinschaft aufgestellt wurde, erörterte der Vortragende die Wege zur Erreichung dieses Zieles. Mit seinem psychologischen Verständnis zeigte der Redner die seelische Struktur der Bildungsbereitschaft auf und wies darauf hin, daß es großen pädagogischen Geschicks bedürfte, eine Arbeitsgemeinschaft zu bilden, die Hörer zu reger Aktivität anzureizen. Er kennzeichnete die Mängel und Gefahren des Vortrags als Darbietungsform, empfahl dafür den „bedenkenden Vortrag“ mit anschließender Arbeitsgemeinschaft.

Die Volkshochschulbildung des Dorfes

behandelte Direktor Wender (Leipzig) von der Zentralstelle für volkstümliche Pädagogik als ein wesentliches Element dörflicher Volkshochschulbildung. Die soziologischen, die wirtschaftlichen, die bevölkerungspolitischen und die erziehungswissenschaftlichen Verhältnisse des Dorfes erfordern eine genaue Kenntnis der Wirtschafts- und Berufsstände. Die Auswirkung einer vertieften Vortrags- und Schrifttumskunde wurde sich in der Zusammenfassung des Vortragsstoffes, in der Ausleihmethode auswirken.

Die Volkshochschulpflege

schilderte der Leiter der Magdeburger Volkshochschule Helmut Weiß. Er kennzeichnete die musikalische Jugendbewegung mit ihren Musikantenvereinen, Singkreisen und Volkshochschulen, die die Musik um ihrer selbst willen treiben und erziehen, die Musik wieder mitten hinein in das Menschenleben zu stellen. Durch praktische Musizieren soll versucht werden, immer tiefer in den Sinn musikalischer Gestaltung einzudringen. In diese Vorträge muß die neue Volkshochschulbildung anknüpfen.

Zur Zusammenfassung mit diesen Ausführungen stand ein offener Singabend, den der Harkleber Singkreis unter Leitung des Lehrers Wolf Strube in Stadtenberg veranstaltete. Die eingeladenen Dorfbesucher wurden nach den Darbietungen des Singkreises zu einem Wässigen anregt.

Als der Kreis der Volkshochschulbildung auf dem Lande berichtete der Leiter der Kreisberatungsstelle Gera, Lehrer W. in dorf. Er betonte, daß die freie, d. h. politisch und weltanschaulich zwanglos erwachsene-pädagogische Betätigung des Lehrers aus schulischen, staatsbürgerlichen und vor allem kulturpolitischen Gründen auch in Dorf und Kleinstadt notwendig sei. Ausgangspunkt für diese Bildungsarbeit kam jede Kulturinstitution und -organisation sein. Zu vermeiden sei, Bruchstücke aus den verschiedenen Wissensgebieten zu geben; es müssen vielmehr Stoffe aus einem größeren Gebiet unter Aufdeckung der innern Zusammenhänge vertieft bearbeitet werden. Dabei müsse den Hörern Gelegenheit gegeben werden, durch Rede und Gegenrede Klarheit zu bekommen.

Für größere Veranstaltungen sei zunächst die ganze Gemeinde als Träger zu gewinnen. Gemeinsame Besuche benachbarter städtischer Museen, Theater und Konzerte gewinnen erst an Wert, wenn sie planmäßig und allseitig vorbereitet und ausgiebig „nachbereitet“ werden.

Die Einrichtung von

Kreisberatungsstellen für Volkshochschulbildung

etwa nach dem Vorbilde Thüringens, ist dort unerlässlich, wo sich kaum eine größere Anzahl Orte Erwachsenenbildungsbereitschaft (Dorfbücherei, Vortragsreihe mit vertiefter Besprechung, Lichtbildung, Theaterfahrten, Jungbauernkurse u. a.) treiben.

Dem Vortrag mochte der Vorsitzende des Volkshochschulverbandes der Provinz Sachsen, Oberpräsident Genosse Dr. W. a. n. t. g., bei, der seinem Interesse an dem Lehrgang in einer Ansprache Ausdruck gab, in der er hervorhob, daß er die Volkshochschulbildung auf dem Lande als ein besonders wichtiges Gebiet betrachte und darum der Entwicklung der Dinge, die durch den Lehrgang vorbereitet werde, mit großem Interesse entgegenstehe. Er habe sich bei den Verhandlungen des Provinziallandtages sehr warm und energisch für die Veranstaltung von Mitteln zur Ausbildung von Volkshochschulbildung eingesetzt und werde auch weiter dafür wirken. Die Berechtigung verlange es, daß die Landbehörden mehr als bisher an dem deutschen Kulturgute teilhabe. In dem Vorkommen dieses Bildungsgutes sei neben wirtschaftlichen Gründen ein besonderer Anlaß der Landflucht zu suchen. Darum müsse der Volkshochschulbildung auf dem Lande hinausgetragen werden und besonders im Winter, wenn die Landarbeit ruhe, den Bewohnern Gelegenheit geboten werden, sich geistig zu beschäftigen. Dazu werden die Nachhale des Landelbens weniger fröhlich empfunden werden.

Die Ergebnisse der Tagung fasste Direktor W. i. l. b. e. r. g. (Magdeburg) in seinen Ausführungen über

Volkshochschulbildung in der Provinz Sachsen

in Gegenwart und Zukunft zusammen. Aus Berichten der Teilnehmer ergab sich, daß Volkshochschulbildung in dem in der Tagung gekennzeichneten Sinne auf dem Lande in unserer Provinz nur in ganz bescheidenem Umfange getrieben werde. Wollte man aber in der intensiven Volkshochschulbildung weiterkommen, so müsse man in den einzelnen Dörfern die Männer und Frauen finden, die diese im Interesse des Aufstieges ihres Volkes unumgängliche Bildungsarbeit zu übernehmen bereit seien. In ihnen müßten alle Fäden zusammenlaufen, damit die Arbeit in einheitlichem Geiste erfolge.

Da die Zahl der Mitarbeiter in den einzelnen Dörfern zu gering sei, sollte man Dörfer-Minge benachbarter Orte bilden, um sich gegenseitig zu helfen, die Vorträge auszuhalten und gemeinsame Veranstaltungen, wie Heimfeste usw., zu treffen.

Ausgangspunkt aller dörflichen Bildungsarbeit solle nach Möglichkeit die Heimat sein. Um ein Vorbild zu geben, sollte ein geeigneter Landkreis in multerhafter Weise in all den im Lehrgang gekennzeichneten Zweigen ausgestattet werden. Zu hofentlich nicht allzu fern Zukunft käme die Anstellung hauptamtlicher Volkshochschullehrer in Frage, die in regelmäßigen Turnus einen Dörfer-Ring volkstümlich zu besorgen haben würden. —

wärts. Man hört kein Siegesgeschrei der Moskauer, sieht aber bei ihnen recht bedrückte Gesichter. —

Jerichow

Kommunistenpleite. Trotzdem bei der letzten Wahl die Kommunisten 25 Anhänger zählten, ist das Häuflein bis auf 5 zusammengeschmolzen. Dieser Rest glaubte durch Unterzeichnung zum Volksbegehren zu zeigen, daß die Revolution von Moskau aus vorwärts schreitet und auch hier schon eine Filiale hat. Das klägliche Ergebnis ist aber auch der beste Beweis, daß sich hier die Arbeiterchaft einig ist. —

Groß-Wusterwitz

Gemeindevorsteher-Sitzung.

Die Pflasterung eines Teiles der Hauptstraße ist schon seit Jahren in Aussicht genommen. Sie erfordert einen Kostenaufwand von 24 000 Mark. Davon soll eine Strecke von 460 Metern in 5 Meter Breite mit Kopfsteinpflaster 2. Klasse belegt werden. Zu den Kosten hat der Kreis 2800 Mark, die Regierung in Magdeburg 1500 Mark bewilligt. Der Gemeinde stehen ferner ein Restbetrag von 1386 Mark aus einer Anleihe und 2700 Mark ausgelagerte Kriegsanleihe zur Verfügung, so daß noch etwa 16 000 Mark fehlen. Es ist ferner damit zu rechnen, daß durch die Eingemeindung des Gutsbezirks Rosental im nächsten Jahr über 200 Mark Steuern mehr eingeht. Es wurde also vorgeschlagen, eine Anleihe von 15 000 Mark aufzunehmen. In der Aussprache wurde darauf hingewiesen, daß die Schulden der Gemeinde sich dadurch auf 131 000 Mark erhöhen, so daß die Steuerlast für die Gemeinde untragbar sei. Man war sich aber auch darüber einig, daß die Zustände in dieser Hauptverkehrs- und Verbindungsstraße beseitigt werden müssen. Die Entscheidung wurde bis Anfang Dezember zurückgestellt, weil man jetzt noch nicht übersehen kann, um wieviel der Rosentalantrag für die neue Schule übergriffen werden wird.

Die Vorlage wegen Pflasterung der Hauptstraße war veranlaßt durch ein Gesuch der Anwohner an das Landesbauamt. Der Sommerweg dieser Straße verurteilt bei trockenem Wetter untrüglichen Staub und ist bei Regenwetter unpassierbar. Die Kosten einer Neupflasterung würden 50 000 bis 60 000 Mark betragen, wovon die Gemeinde 10 000 bis 12 000 Mark zu tragen hätte. Da der Jahresanfang noch in verhältnismäßig gutem Zustand ist, soll der Kreis von dessen Neubau absehen. Genosse F. r. i. e. d. r. i. c. h wird als Amtsvorsteher veranlassen, daß der Sommerweg von der Unterstraße bis zum Kühnischen Haus aufgelockert und mit Kies beworfen wird. Die Kosten hat der Kreis zu tragen.

Als Platz für das im Bahnhofsortteil zu erbauende Spritzenhaus wurden das Grundstück der Siebungsstraße und das des Bahnhofs-Hotels vorgeschlagen. Die Baukommission soll Bestätigung vornehmen. Die Wahl des Schuldners fiel auf den Kriegsbefehligen G. o. b. e. l. Zwei Anträge unserer Fraktion, einen Fußweg neben der Hauptstraße von der Apotheke bis zur Waldschönung möglichst vor Eröffnung der neuen Schule herzustellen und den Gemeindevorsteher zu beauftragen, eine Kostenschätzung über freie Vermittel für Schulkinder aufzustellen, wurde genehmigt. —

Eine Erinnerungsfeier an das Sozialistengesetz wird am Sonntag den 20. Oktober, abends 1/2 8 Uhr, im Lokal Schwarz veranstaltet. Es wirken mit: Dreier Sängerkor, Arbeiter-Turn-

Jeder Parteigenosse muß

es für seine höchste sozialistische Pflicht halten, überall, wo es nur irgend möglich ist; bei Verwandten und Bekannten sowie auf der Arbeitstätte

für die „Volkstimme“

zu agitieren. Der umfangreiche Inhalt unserer Zeitung auf allen Gebieten ist ein gutes Werbemittel. Jeder erfülle seine Pflicht. Jeder muß für seine Zeitung, die „Volkstimme“,

neue Abonnenten werben

Kreis Jerichow 2

Willow

Neue Verkehrslinie. Zwischen Willow und Groß-Wusterwitz ist die Errichtung einer neuen Kraftwagenlinie geplant. Ein für die Beförderung von 26 Personen eingerichteter Wagen soll täglich zweimal fahren. Die neue Verkehrsmöglichkeit ist vor allem für die an der Strecke liegenden Dörfer auf das lebhafteste zu begrüßen. —

Die Stammenstelle, die seit mehreren Jahren unbelegt ist, ist nunmehr an Frau Kollmann aus Bahnis übertragen worden. Frau Kollmann hat ihre Tätigkeit bereits aufgenommen. —

Eine Erinnerungsfeier an das vor 50 Jahren erlassene Schandgesetz gegen die Sozialdemokratie findet am Sonntag abend 8 Uhr im Lokal des Genossen Kreuz statt. Redner ist Genosse F. r. i. e. d. r. i. c. h. (Mathemow). —

Riedmühl

Was bleibt das Siegesgeschrei? Auch bei uns hat die S. P. D. einen Meißel erlitten. Nachdem am dritten Tage die erste Eingekerkung erfolgte, ist die Zahl am Dienstag abend auf 117 gestiegen; 555 Stimmen wurden noch am 20. Mai für die S. P. D. abgegeben. Nach dieser Pleite des Volksbegehrens gegen die Sozialdemokratie muß die Arbeit für unsere Partei und Presse ein voller Erfolg werden. — Auch im benachbarten Blau haben die Schwindelwörter der Kommunisten nicht gezogen. Sie trachten es auf ganze 50 Stimmen. Damit haben sie gerade den vierten Teil derjenigen Stimmen „erobert“, die für sie bei der letzten Wahl abgegeben sind. Die Weltrevolution marschiert rück-

mit Sportverein und Radfahrerverein Solidarität sowie die Klettererinnen Bahnbauverein und Wald aus Berlin. Die Teilnahme wird Antisozialer Genosse Friedrich hatten. Eintrittsgeld 30 Pfennig.

Beim Volksbegehren sind hier 60 Entwürfe zu verzeichnen. Bei der letzten Reichstagswahl wurden 180 kommunistische Stimmen gezählt. 120 Weltrevolutionäre blieben also daheim.

Stadtkreis Burg

Zu einer Miesentüte wurde auch hier das von der K. P. D. eingeleitete kommunistische Volksbegehren gegen die Sozialdemokratie. Trotz diesem Launam haben sich nur 485 Wähler eingeschrieben. Bei der Reichstagswahl wurden 1737 Stimmen für die K. P. D. abgegeben. In Burg, das von der K. P. D. noch als Hochburg betrachtet wird, haben sich also 1252 „Kommunisten“ vom Volksbegehren gedrückt. So wenig partieren die Anhänger der Zersplitterer.

Kontursvergehen. Die Schuhfirma Schlögel u. Sohn hat Konturs angemeldet. Es besteht aber der dringende Verdacht, daß die an den Tagen vor Ausbruch des Konturses aus der Fabrik geschafften Maschinen zu Unrecht entnommen sind. Die Maschinen sind deshalb beschlagnahmt worden, ebenso in Magdeburg das Auto und 190 Paar Schuhe. Da Kontursvergehen vorliegt, hat der Untersuchungsrichter gegen beide Beschuldigte den Haftbefehl erlassen.

Kreis Wolmirstedt

Für das „Volksbegehren“ zur Bekämpfung der vorkapitalistischen sozialdemokratischen Arbeiterkraft wurden 111 Stimmen abgegeben. Ein kühnliches Resultat! Die Hoffnung der Untertwegen, die große Mehrheit der Bevölkerung als ihren Anhang buchen zu können, ist zusammengebrochen. Ein wohlverdientes Urteil über die Politik der K. P. D.!

Gedenkt des 21. Oktober 1878! Auch hier feiert die sturm-erprobte Arbeiterkraft am Sonntag den 21. Oktober den Tag des Schandgesetzes. War es doch unser Ort, von dem aus zum größten Teil zu damaliger Zeit die Idee des Sozialismus in die Kreise Wolmirstedt und Neuhaldensleben getragen wurde. Die Festschreibung hält unter alter Vorkämpfer und langjähriger Reichstagskandidat Genosse Richard Kitzsch (Magdeburg). Mitwirkende sind der Arbeitergesangverein und der Theaterverein Freie Volkshilfe. Der Theaterverein bringt die Tragödie „Das Gefeg“ von Paul Bader zur Aufführung. Eintrittspreis 50 Pfennig. Ehrensache der Einwohnerchaft ist es, durch zahlreiche Beteiligung zu zeigen, daß der alte Kampfesgeist noch lebt. Diese Veranstaltung muß der Aufsicht zur Beobachtung werden!

Die Versammlung der Arbeitsinvaliden war überaus zahlreich besucht. Dem Klassenbericht, der gut zu nennen ist, wurde zugestimmt. Kollege Paul Wille (Süldorf) sprach über die Forderungen des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden an die bestehenden Körperschaften. Reicher Beifall lohnte den Redner für seinen pflichtigen Vortrag. Als Kassierer wurde Kollege Wilhelm Krause, Morgenstraße 163, gewählt. Kritisiert wurden die Verhältnisse bei der Rentenzahlung der Post. Hier muß durch die Post Abhilfe geschafft werden. Unzufriedenheit herrscht über die Nichtzahlung der erhöhten Mischsätze. Die Erhöhung wurde schon zum 1. Juli vom Reichsausschuß beschlossen, steht bis jetzt jedoch nur auf dem Papier. Mit der Erhöhung der Beamtensgehälter ist anders verfahren worden. Der Vorsitzende forderte noch auf, alles daranzusetzen, bis der letzte Rentienempfang der Organisation angehört.

Barleben
Die **Viamage der Kommunisten.** Zum „Volksbegehren“ haben sich 13 Einwohner eingetragen, während die Kommunisten noch bei der letzten Wahl 192 Wähler zählen konnten.

Samswegen
21. Oktober 1878—1928. Am Sonntag den 21. Oktober feiert sich der Tag zum 50. Mal, an dem das Schandgesetz gegen die deutschen Sozialisten erlassen wurde. Der Theaterverein Gabelweiß veranstaltet an diesem Tage einen Theaterabend im Vereinslokal beim Genossen Meier. Zur Aufführung gelangt „Kassalles Ende“. Alle Einwohner sind herzlich eingeladen. Den Altan zur Erinnerung, den Jungen zum Ansporn. Gleichzeitig willkommen sind die Genossinnen und Genossen aus den umliegenden Orten. Hauptlehrer Genosse Pieh hält die Festansprache.

Ebendorf
„Gerechte“ Verteilung der Kirchensteuer In einer Sitzung des Kirchenrates wurde beschlossen, die Kirchensteuern nach dem Grundvermögen festzusetzen. Die Großgrundbesitzer haben nunmehr Grundbesitzer, aber dank ihrer guten Buchführung, „weniger“ Einkommen als die kleinen Landwirte, Geschäftslente, Handwerksmeister und Gewerbetreibenden. Ein Geschäftsmann, der nur ein Geschäft hat, mit dem er sich rechtlich durchs Leben schlägt, bezahlt mehr Kirchensteuer als einige Besitzer, die bis zu 300 Morgen eignes Land besitzen. Jetzt ist nun die Festsetzung der Kirchensteuern wieder nach dem Einkommen erfolgt, und siehe da, jetzt bezahlen die Kleinen wieder prozentual mehr Kirchensteuer als die großen Besitzer, denn die Kleinen haben ja ein „höheres“ Einkommen. Dies ist ein schönes Beispiel, an dem die Winderbemittelten wieder einmal sehen können, daß alle Steuern auf den Kleinen abgewälzt werden. Wenn es bei den Realsteuern der Gemeinde unterblieben ist, so daß hier die Großgrundbesitzer mehr Steuern bezahlen müssen als die Kleinen, so ist dies nur durch die sozialdemokratischen Gemeindevorsteher geschehen, die ja alle als Menschen betrachten und die Steuern innerhalb der Gemeinde so festlegen, daß sie für die in Betracht kommenden Steuerzahler tragbar sind. Ginge es in der Gemeindevorsteherung so wie bei der Kirche — o weh ihr armen Kleinen Steuerzahler! Wenn ihr jetzt noch nicht begreifen habt, wozu das Steuerbüß bei den Kirchensteuern seinen Kurs nimmt, dann ist euch nicht mehr zu helfen. Bis zum März des nächsten Jahres habt ihr noch Zeit, denn wer die ungerechten Kirchensteuern nicht zahlen will, der muß seine Mitgliedschaft der Kirche kündigen.

Ueh
Zur Gedenkfeier an das Sozialistengesetz. Am Sonntag den 21. Oktober sind 50 Jahre vergangen, seitdem das alte Regime die deutsche Arbeiterkraft in Fesseln schlagen wollte. Wir haben alle Ursache, des heldenhaften Kampfes unserer alten Pioniere in würdiger Weise zu gedenken. An diesem Abend wird einer der besten Filme, der Film „Die Weber“ von Gerhart Hauptmann, gezeigt. Die Festschreibung hält Genosse Dr. Dittmann. Wir bitten die Einwohner von Ueh und Umgebung, diesen Abend zahlreich zu besuchen. Eintritt 60 Pf.

Kreis Neuhaldensleben Neuhaldensleben

Gewerkschaftliche Pionierarbeit.

Am 14. Oktober fand eine Delegiertenkonferenz des Fabrikarbeiterverbandes im Lokal von Herzog statt. Anwesend waren 20 Delegierte. Der 1. Bevollmächtigte, Kollege Schmidt, wies darauf hin, daß der Tod wiederum drei Kollegen aus unsern Reihen gerissen hat, die Kollegen Bezirkssekretär Bernide (Salle), Walter Bertram (Althaldensleben) und Decher Neubauer (Althaldensleben). Nachdem das Protokoll der letzten Sitzung verlesen war, wurde zur Kenntnis genommen, daß Kollege Paul Schmidt (Althaldensleben) in die Verwaltung gewählt worden war. Gutgeheißen wurde, daß 150 Mark an die Verbandsschule Weimigen überwiesen worden waren. Ein Dankschreiben für diese Spende wurde verlesen.

Nun sollte die eigentliche Arbeit ein mit der Entgegennahme des Geschäftsberichts durch den Geschäftsführer, Kollegen Schoof. Der Bericht war außerordentlich reichhaltig. Er gab eine in der Feststellung, daß die Leistungen der Arbeiterkraft viel zu gering bezahlt werden. Besonders die Porzellan- und die Steinquadbranche sind es, die strapellos über die verachteten Forderungen der Arbeiter hinweggehen. Die Kämpfe in Neuhaldensleben sind charakteristisch. Eine Stilllegung um die andre erfolgte. Alle Mittel, die den Unter-

schieden zu Gebote standen, waren ihnen recht, sie anzunehmen, um die ohnehin niedrigen Löhne noch niedriger zu drücken.

Die Pflicht ruft
Eigereleben.
Festversammlung morgen Sonnabend 20 Uhr im Parzellental anlässlich der 50. Wiederkehr des Tages des Inkrafttretens des Schandgesetzes. —
Niederndobeleben-Schnarsleben.
Die Arbeiter-Samaritaner-Kolonie veranstaltet morgen Sonnabend im Lokal von Better in Niederndobeleben einen Wohltätigkeitsabend und bietet die Einwohner um guten Besuch. Der Wohltätigkeitsabend besteht aus Theater und Volk. Der Arbeiter-Männergesangverein und andre Kulturvereine wirken in wohlwollender Weise mit. Das Musikkorps des Reichsbanner-Schnarsleben hat sich auch in den Dienst der guten Sache gestellt. —
Groß-Öttersleben.
Parteiversammlung. Morgen Sonnabend 20 Uhr in den „Sanftläden“ Mitgliederversammlung. Genosse Wille spricht über das Sozialistengesetz. Reichsbanner. Heute Mitgliederversammlung im „Schwan“. — Sonntag 14 Uhr versammeln sich alle Schützportler im Vereinslokal. —
Wolmirstedt.
Reichsbanner. Am Dienstag den 23. Oktober, 20 Uhr, findet bei Bay eine Mitgliederversammlung statt. Kreisleiter Kamerad Jäger erstattet Bericht von der Bundes-Generalversammlung in Hannover. —

nehmern zu Gebote standen, waren ihnen recht, sie anzunehmen, um die ohnehin niedrigen Löhne noch niedriger zu drücken. Vergessen hatten die Herren jedoch dabei, daß ihnen ein ebenbürtiger Gegner gegenüberstand, die gut organisierte Arbeiterkraft. Besonders im Betrieb von Carstens, altes Werk, versuchte man, das letzte aus der Belegschaft herauszuholen. Man hatte zwar für überflüssige Direktoren, Ingenieure und Beamte besonderer Art Tausende von Mark übrig, aber seinen Pfennig mehr Lohn für die Belegschaft. Bei allen Verhandlungen während der Stilllegung bis jetzt war es ein besonderes Verdienst der Verwaltung unsers Verbandes, insbesondere des Betriebsratsvorsitzenden, Kollegen Thon, die Belegschaft vor noch größeren wirtschaftlichen Kämpfen bewahrt zu haben. Die Verhandlungen fanden am 11. September 1928 ihr Ende, so daß der Betrieb wieder regelmäßig seinen Gang geht. Beide Teile waren mit dem Ergebnis zufrieden. Der Kampf zeigte, daß die Arbeiterkraft nicht alles zuläßt, was der Unternehmer ihr bietet.

Wenig lag es bei der Konservenfabrik Hermans u. Sohn in Kalbörde, nur mit dem Unterschied, daß hier eine unorganisierte Belegschaft vorhanden war. Stundenlöhne von 22 Pf. waren hier an der Tagesordnung. Auch hier griff unser Fabrikarbeiterverband ein und hat erreicht, daß die Belegschaft den Mut aufbrachte, sich weislos dem Verband anzuschließen. Heute ist der Unternehmer gezwungen, Tariflöhne zu zahlen und wird trotzdem noch immer in der Lage sein, sich einen gewissen Luxus leisten zu können. Der Grundlag. Einmal für alle und alle für einen“ hat der Belegschaft zu ihrem Rechte verholfen.

Das mögen sich besonders die Arbeiter und Arbeiterinnen bei der Firma Valleiter (Neuhaldensleben) zu Herzen nehmen. Auch in der Zuckerindustrie, wo der Mantellarif gekündigt war, sind Erfolge erzielt worden. In der Grobkeramik lagen die Verhältnisse sehr im argen. Bei Eintreten der Provinz hört jede Beschäftigungsmöglichkeit auf. Die Kollegen dieser Branche haben den Ernst der Situation noch nicht erkannt. Und trotzdem haben Eingriffe unserer Verwaltung schon ganz nennenswerte Erfolge erzielt. Besonders hat Kollege Schmidt, unser neuer Arbeitersekretär, für die Fiegler schon so manches herausgeholt. Gedenkt sei an die Fieglerlei Uvensleben. Die Arbeiter dieses Betriebs mühten ihre Gesundheit opfern und dafür wochenlang ohne Lohn nach Hause gehen. Sehr erkrankt und ekstent waren sie, als eines Tages Kollege Schmidt erschien und erklärte: Heute gibt es Geld. 40.000 Steine dieses Betriebs wurden gepfändet und von dem Geld wurde den Kollegen ihr Lohn ausgezahlt. Die Kollegen erkannten den Ernst der Sache und schlossen sich weislos dem Fabrikarbeiterverband an. Kollege Schoof führte zum Schluß aus, daß alle Erfolge nur durch eine iraffe Organisation erreicht werden konnten.

Darauf erstattete Kollege Schoof den Klassenbericht. Der Verband zählt im Geschäftsbezirk Neuhaldensleben 1978 Mitglieder. — Den Bericht vom Gewerkschafts-fongreß erstattete Kollege Schmidt. Kollege Schoof gab dann die Anstellung des Kollegen Schmidt als Arbeitersekretär für Neuhaldensleben bekannt. Darüber fand eine rege Aus-

Sozialdemokratische Partei Neuhaldensleben

Am Sonntag den 21. Oktober, vormittags 11 Uhr

Große Demonstration auf dem Markt

anlässlich der 50. Wiederkehr des 21. Oktober 1878 — Tages, an dem das Sozialistengesetz zur Verurteilung der Sozialdemokratie in Kraft trat.
Nebener: Provinziallandtagsabg. Boh (Neuhaldensleben).
Antritt 10.30 Uhr Offiziell der Ehrenbreite. Alle Mitglieder der Partei sowie die mit uns sympathisierende Bevölkerung wird aufgefodert sich an dieser Demonstration zu beteiligen.

Sonntag abend 8 Uhr im „Neuen Kaffeehaus“ würdige Gedenkfeier unter Mitwirkung des Arbeiter-Sängerbundes und der freien Turner. Eintritt 30 Pf. Sozialdemokratische Partei.

Mitglieder. — Den Bericht vom Gewerkschafts-fongreß erstattete Kollege Schmidt. Kollege Schoof gab dann die Anstellung des Kollegen Schmidt als Arbeitersekretär für Neuhaldensleben bekannt. Darüber fand eine rege Aus-

sprache statt. Einstimmig wurde zum Ausdruck gebracht, daß Kollege Schmidt der richtige Mann für diesen Posten ist. Kollege Schmidt versprach, sich seine Tätigkeit um das Vertrauen aller zu bemühen. Der Reichsbanner der Arbeiter der Genossen Neumann in der Stadt und die Verwaltung und der Delegierten des Arbeiter-Sängerbundes. Der Antrag fand einstimmige Annahme.

Stadtkreis Burg

Die Sitzung nahm nur 20 Minuten in Anspruch. Huzit wurde unsere Genossin Mianna Otto für den bezogenen Genossen Feldmann durch den Vorbericht eingeführt und durch Hand-schlag verpflichtet. Bei den Ersatzwahlen für die verschiedenen Kommissionen, denen unser Genosse Feldmann angehört, schlug Genosse Frey vor, unsere Genossin Otto in alle Kommissionen, denen unser Genosse Feldmann angehört hatte, zu wählen. Mit Ausnahme für den Rechtsauschuß, hierfür schlug er den Genossen Schmidt vor. Stadtkreisordner Dr. Dorn gab für die Wirtschaftliche Vereinigung die Zustimmung. Unsere Genossin Otto wurde damit einstimmig in den Denkmalsauschuß, Orts-auschuß für Jugendpflege, Ausschuß für Straßenreinigung und Müllabfuhr, Ausschuß für Schulfestlichkeiten des Gymnasiums, Fürsorgeauschuß und Geschäftsbüroauschuß gewählt.

Durch einen Formfehler war die Wahl der Beisitzer zum Mietenausschuß noch einmal nötig geworden. Die vorge-schlagenen Vertreter des Mieters und die des Haus- und Grund-beisitzervereins wurden gewählt.

Zur 10. Tagung für Vorgesichte in unserer Stadt hatte die vorige Sitzung 150 Mark bewilligt. Dieser Betrag war um 86,80 Mark überschritten worden. Die Sitzung gab nachträglich ihre Genehmigung.

Ein Antrag der Witwe Lunge auf Hebernahme der 14-jährigen Grabstätte auf die Stadt zu den üblichen Bedingungen wurde einstimmig zugestimmt.

Bei der Reinigung der Öhre unterhalb der Freischleuse hatte der feinerzeit eingeschickte Betrag nicht ausgereicht, so daß die Arbeit eingestellt werden mußte. Die Reinigung muß aber weitergeführt werden, andernfalls das Tezernat bestraft wird. Einstimmig wurden darum die benötigten 11.000 Mark bewilligt.

Städtisches Fabrikgrundstück. Die Stadt sah sich veranlaßt, die Zwangsversteigerung des Springerschen Fabrikgrundstücks zu betreiben. Der Magistrat beschloß, nach Vernehmen mit der zuständigen Verwaltungsdeputation, den Grundbesitz notfalls zu erwerben. Dieser Beschluß ist inzwischen ausgeführt. Bei der Zwangsversteigerung ist die Stadt Meistbietender geblieben, so daß das gesamte Springersche Grundstück demnach in Stadtbesitz übergehen wird.

Bedringen

Leeres Fah entwendet. Ein vom Straßenbau Bedringen-Bahldorf entwendetes leeres Teerfah wurde dem unbefugten Mitnehmer wieder abgenommen.

Erleben

Rückblick.

Am 28. Oktober feiert die neugebildete Arbeitsgemein-schaft sämtlicher freier Organisationen Erlebens ein „Fest der Arbeit“. Es soll ein Werktag sein, um neue Streiter für das Vaterland der Freiheit zu gewinnen. Der Tag soll aber auch der Erinnerung dienen an das vor 50 Jahren erlassene schmach-volle Sozialistengesetz. Erinnern wollen wir uns besonders der mutigen Kämpfer der Bewegung in unserm Orte, die zuerst den heimigen Boden beackert und die Samenkörner der politischen und gewerkschaftlichen Aufklärung gestreut haben. Die gewerkschaftliche Bewegung in unserm Orte feste schon im Jahre 1855 ein. Das Bismarckische Schandgesetz hatte auch unsern jezt schon ergrauten Genossen Zöllner von Berlin, von der Stelle seines Wirkens vertrieben. Überall in Deutschland, wo er eine neue Arbeitsstätte gefunden hatte, waren die Polizeis-hergen hinter ihm her. Er kam dann im Frühjahr 1855 auf der Wanderschaft durch unsern Ort, in dem er auch Arbeit bekam. Gleich ging er daran und gründete den Unterstützungsverein der Tabakarbeiter. Bis auf den heutigen Tag besteht jezt der Tabakarbeiter-Verband. So kann auch unter uns ein schon früh erbaute Festung gelten, von der die Kämpfer auszugehen nach den umliegenden Ortsteilen, um für die Ideale des Sozialismus zu wirken. Es ist ein Verdienst uners jezt leider erkrankten alten Genossen Zöllner, in unsern ganzen Umgebung die Bewegung in Fuß gebracht zu haben. Wir wollen auch der Kämpfer gedenken, die vor dem Kriege für unsere Ideale gekämpft haben — einige sind dem Kriege zum Opfer gefallen und etliche deckt hier der grüne Meien.

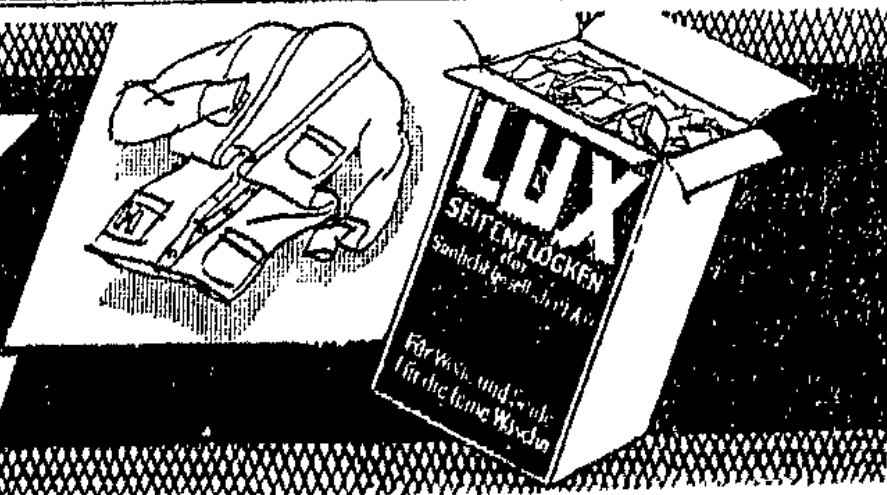
Da die Mehrzahl der Arbeiter in der Landwirtschaft beschäftigt wird, so wurde schon vor dem Kriege von Tabakarbeitern eine Ortsgruppe des Landarbeiterverbandes ins Leben gerufen. Sie ging aber bald wieder ein, weil der Landarbeiter unter dem alten System entrechtet und geknechtet war. Erst die Revolution brachte für die Landarbeiter große Errungenschaften mit sich, so daß sie sich auch frei organisieren und betätigen konnten. Wenn haben die Landarbeiter dies alles zu verdanken? Nur der großen Arbeiterpartei, der Sozialdemo-kratie. Darum schließt euch eurer Gewerkschaft und der Sozialdemokratischen Partei an und werdet Leier der „Volksstimme“. Nehmt in Massen teil an dem Fest der Arbeit, zeigt den Herren von Ar und Palm, daß wir geschlossenen eine Macht bilden! Euer Gauleiter, der Landtagsabgeordnete Ernst Brandenburg, hält die Festschreibung. Auch an die Land-arbeiter der umliegenden Ortsteile ergeht der Ruf: Erscheint in Massen in Erleben zum Feste der Arbeit!

Der „Massenturm“ vorbei. Die Zeit der Eintragungen in die Liste für das kommunistische „Volksbegehren“ ist vorbei. Es sind keine Eintragungen in die Liste erfolgt. Heberzeugte Kommunisten gibt es also in unserm Orte nicht.

Stadtkreis Neuhaldensleben

Bessere Gesundheit der Schulkinder. Die Schulfürsorge haben in ihrem Bericht für das letzte Jahr eine wesentliche Besserung des Gesundheitszustandes der Kinder hervor. Der allgemeine Ernährungszustand habe sich gehoben. Mangelhafte Entwicklung in körperlicher und geistiger Beziehung wurde nun bereinigt festgestellt. Sehr häufig kamen Zahnerkrankungen, Ekzeme, Hysterie, Hypertrophie usw. vor. Die füngern (Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Kusten mit Auswurf befechtigen Sie schnellstens durch den Gebrauch von **Sagomint 2.50 4.50** Hof-Apothek Magdeburg, Breiter Weg 158.



Wollachen sollen schmiegsam und weich bleiben-darin liegt ihr Reiz. Sie bleiben es mit... **LUX** SEIFENFLOCKEN „Sunlight“ Mannheim.

Kinder zeigen häufig Faltungsfehler. Die Tuberkulose der Kinder sei im Abnehmen begriffen. Die Schulärzte halten monatliche Sprechstunden ab und erteilen auch ärztliche Ratschläge bei der Berufswahl.

Kreis Calbe

Ein Zimmerbrand entstand am Mittwoch abend im Hausgrundstück Bahnhofstraße 10. Dem Ofen fiel das Rauchabzugsrohr ab. In der Nähe des Ofens hängende Kleidungsstücke gingen Feuer und verbrannten zum größten Teile. Weiterer Schaden ist nicht entstanden.

Anfall. Beim Abblenden von Nische kippte der Kranführer Fritz M. im Maizenabtrieb mit dem Greifer um und zog sich eine Rückenquetschung zu.

Vom Arbeitsmarkt. Der vorauszu sehende Zugang aus dem Baugewerbe konnte zum großen Teile wieder durch Vermittlung in die Landwirtschaft ausgeglichen werden. Die Zahl der Arbeitssuchenden erhöhte sich um 4. Es sind 8 weibliche und 91 männliche (davon 85 in Notstandsarbeit), zusammen 99 Arbeitssuchende, gemeldet.

Arbeiter-Gesangverein. Mit dem Liede „Empo zum Licht“ wurde die Herbstversammlung eröffnet. Geschäfts- und Kassenbericht lassen die gute Entwicklung des Vereins erkennen. Mit Stolz kann der Verein auf die bisherigen Leistungen zurückblicken, die ihre Werbestraft auch nicht verfehlt haben. Gute Gesangsleistungen werden immer die beste Agitation für die Arbeiter-Sängerbewegung sein. Nach dem Beispiel anderer Vereine soll jetzt auch in unserem Ort an die Gründung eines gemischten Chors herangegangen werden. Anmeldungen werden von allen Vereinsmitgliedern entgegengenommen.

Ugendorf

Gedenkt des 21. Oktober! Am Sonntag findet im Lokal von Friede eine Gedenkfeier anlässlich der 50. Wiederkehr des Tages, an dem das Blut- und Schandgesetz verhängt wurde, statt. Festredner ist Genosse Kasten (Schönebeck).

Löbderburg

Gedenkfeier am 21. Oktober. Eine Gedenkfeier an das Sozialistengesetz veranstaltet die Partei am Sonntag den 21. Oktober, 19 Uhr, in der Gemeindefesthalle. Die Feier besteht aus Konzert, Festrede, Theater und Ball. Die Tragödie „Das Gesetz“ von Paul Wader gelangt zur Aufführung. Eintrittspreis beträgt 50 Pf. für Invaliden 25 Pf. Alle Einwohner sind herzlich eingeladen.

Der fünfte Teil ihrer eignen Wähler. In einer Niederlage der Kommunisten gestaltete sich das Volksbegehren der Kommunisten auch in unserem Orte. 43 Personen haben sich eingeschrieben. Bei der letzten Reichstagswahl erhielten die Kommunisten 27 Stimmen. Es hat sich also nur der fünfte Teil der damaligen kommunistischen Wähler eingeschrieben. In Athen's Leben zeichnete sich niemand ein.

Schönebeck

Jahrmart und Ladenaufschub. Auf dem Jahrmart, der drei Tage einschließlich Sonntag dauert, ist ein geringerer Ladenaufschlag festzustellen. Der Jahrmart in Staffort hat wahrscheinlich viele Ladenaufschub abgehalten, nach hier zu kommen. In der Vorortbahn (Rathaus) sind die Läden wieder nach der Rathausseite hin aufgestellt, damit der Verkehr nicht beeinträchtigt wird. Drei kleine Karussellen sorgen für Jahrmartstimmung. Der Schweinemarkt befindet sich wieder am Denkmal vor der Kirche. Der Schweineantrieb erfolgte durch die Schweinejäger. Die Geschäftskleuten haben bis jetzt, seit Einführung des dritten Marktsamstags, die Geschäfte offen gehalten. Aber mancher Geschäftsmann spricht es offen aus, daß er davon keinen Vorteil hat. Er hat nur Spefen und die Angestellten um ihre freie Zeit gebracht. Die Geschäftskleuten sollten es so machen wie die Fleischerinnung, die den für alle Mitglieder geltenden Beschluß faßte, die Geschäfte geschlossen zu halten.

Staffort

Arbeiterjugend erst nächsten Freitag. Der gestern angekündigte Bunte Abend der Arbeiterjugend im Jugendheim findet nicht, wie irrtümlich mitgeteilt wurde, am heutigen Freitag, sondern erst Freitag den 26. Oktober, abends 8 Uhr, statt.

Von einem Auto angefahren wurde am Donnerstag in der Prinzenstraße in der Nähe der Filiale der Schirmfabrik Richter im Beisein der Mutter die 5jährige Tochter des Arbeiters Schmidt aus der Hedersstraße. Das Kind trug Verletzungen am Gesicht und Armen davon. Nach Aussage von Augenzeugen soll den Chauffeur keine Schuld treffen.

Gedenkfeier am Sonntag. Eine würdige Gedenkfeier zur Erinnerung an das über die Sozialdemokratie verhängte Schandgesetz, veranstaltet am Sonntag den 21. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im „Hoffjäger“ der Parteiverein. Musik und Gesangsvortrag des Arbeiter-Gesangvereins werden die Feier einleiten. Die Festrede des Genossen Schumacher und Ansprache des Parteisekretärs am Orte, Genossen Wiczorowski, werden im Mittelpunkt der Feier stehen. Die dreitägige Tragödie „Das Gesetz“ wird von Parteigenossen aufgeführt. Der Eintrittspreis beträgt pro Person 30 Pfennig.

Groß-Rosenburg

Weipensich im Munde. Frau Reichert von hier verzehrte eine Pilzsuppe und bemerkte nicht, daß eine Wespe in der Suppe saß. Ein Stich im Hals ließ sie aufschreien. Nach kurzer Zeit war eine sehr starke Anschwellung ein. Frau Reichert wurde schnell ins Krankenhaus nach Calbe a. S. gebracht werden.

Aus der Altmark

Bei dem Kaiserkrone-Kapellentheater behauptete der Landtagsabgeordnete Kasper, in seiner Partei herrsche Parteidisziplin. (Einige Sozialdemokraten hatten trotz Abwens des Theaters besetzt.) Nach Schluß der Antrittsrede zeigt sich aber, daß in den kommunistischen Reihen die Disziplin nicht dazu reichte, alle Mitglieder zur Einsegnung zu bewegen, oder soll man annehmen, die fünf Personen bilden die Disziplin? Einer von den fünf ist übrigens kein Kommunist und zwei sind Jungdemokraten. Danach zu urteilen, wurde es allerdings hohe Zeit mit dem „Strömen“. Zur selben Zeit, als die fünf sich einschrieben, nahmen wir das Doppelte an Mitgliedern auf, und die Werbestraft soll erst losgehen. Wenn das Volk kein „Begehren“ noch mal so zum Ausdruck bringt, sind wir zeit für den Sozialstaat.

Gardelegen

Ein Zusammenstoß eines Motorradfahrers mit einem Radfahrer ereignete sich auf der Lehlinger Chaussee. Das

Barby S. P. D. Barby

Donnerstag den 21. Oktober, abends 8 Uhr, im „Hauptsaal“

Erinnerungsfeier zur 50. Wiederkehr des Erlasses des Sozialistengesetzes.

Vorträge des Arbeiter-Gesangvereins, Ausführungen der Arbeiterinnend. Parteiweib, Festrede — Theatervorführung: Das Gesetz — Chorus u. s. w. Die Parteigenossen von Barby werden in ihrer Teilnahme eingeladen.

Fahrrad wurde vollständig zertrümmert. Beide Fahrer kamen mit leichten Hautverletzungen davon. Der Zusammenstoß ist durch Nichtbeachtung der Verkehrsregeln erfolgt.

Eine Pleite erlitten die Kommunisten auch in unserer Stadt mit ihrem heuchlerischen „Volksbegehren“. Ganze 16 Wahlberechtigte haben sich eingeschrieben.

Gedenkt des 21. Oktober 1878! Zur Erinnerung an das Schandgesetz findet am Sonntag den 21. Oktober, abends 8 Uhr, im Gesellschaftshaus Tivoli eine Gedenkfeier statt. Der Gesangverein Liedertanz, unter Leitung des Genossen Bloch, wird zur Verschönerung des Abends beitragen. Ein kleines Theaterstück, „Die Ausgewiesenen“, wird gegeben. Die Festrede hält Parteisekretär Genosse Wegener. Kein Parteigenosse, kein Gewerkschaftler, kein Arbeiterpartei, kein Reichsbannermann, wie überhaupt kein Arbeiter, darf fehlen. Alle Angehörigen der Organisationsmitglieder sind ebenfalls herzlich eingeladen. — Der Dittler G. fand auf der Weide beim Viehhändler zwei Kartons mit getragenen Kleidungsstücken und machte der Polizei davon Mitteilung. Man nimmt an, daß Personen auf der Weide einen Kleidungswechsel vorgenommen und die alten Sachen dann zurückgelassen haben. Die sofort eingeleiteten Ermittlungen schloßen auf die unlängst ausgebrochenen Fürsorgebestrebungen, die auch mit den Einbrüchen in Laasitz und Mitterhorst in Zusammenhang stehen. Die Kartons tragen die Aufschrift hiesiger Kaufhäuser, also ist die Kleidung hier käuflich erworben worden. Wie die Fürsorgezöglinge in den Besitz des notwendigen Geldes gelangten, ist bis heute noch unklar. Um der Missetätigen habhaft zu werden, sind die Ermittlungen im vollen Gange.

Gefängnisstrafe erwartet den, der sich widerrechtlich Zeitungen aneignet, die von Zeitungsverlegern vor der Tür des Abonnenten niedergelegt sind. Eine Frau, die ihren Nachbarn dreimal die Zeitung vor der Tür entwendet hatte, wurde vom Gericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Parteiverammlung am Mittwoch hatte einen guten Besuch. Parteisekretär Genosse Wegener hielt einen sehr interessanten Vortrag über die gegenwärtigen politischen Verhältnisse und die großen Wirtschaftskämpfe, die augenblicklich in der Textil- und in der Eisenindustrie ausgekämpft werden. Kurz freilich ist die Panzerfrage sowie die Wehrfrage im allgemeinen. Der Genosse Köhler sprach in der Diskussion noch über Steuerfragen und forderte die Offenlegung der Steuerlisten. Den Bericht von der Unterbezirkskonferenz gab Genosse Krommhold. Die Abrechnung gab der Genosse Müller. Die Beitragsleistung ist, soweit aus der Abrechnung ersichtlich, prozentual eine bessere geworden. Trotzdem, sagte der Genosse Siegmund, muß die Beitragsleistung eine noch bessere werden. Dann machte Genosse Siegmund längere Ausführungen zur bevorstehenden Herbstwoche und gab die Einteilung der Stadt in einzelne Bezirke bekannt. Er erwähnte jeden einzelnen noch einmal zur tatkräftigen Mitarbeit. Außerdem machte Genosse Siegmund noch darauf aufmerksam, daß in den nächsten Tagen der „Volkskalender“ zur Verteilung gelangt, und gab auch dazu die Einteilung bekannt. Zum Schluß wies er auf die Gedenkfeier an das Sozialistengesetz am Sonntag den 21. Oktober im Gesellschaftshaus Tivoli hin.

Schönebeck Sozialdemokratische Partei Schönebeck

Gedenkfeier der fünfzigsten Wiederkehr des Tages des Inkrafttretens des Sozialistengesetzes

am Sonntag den 21. Oktober, 8 Uhr, im Lokal. Programm: Ausführungen Kulturkarneel. Eintritt 30 Pfennig. Fürst der Arbeit werden Besichtigung ist es diesen Sonntag zu besuchen. Genosse Krommhold, Nach hält die Ansprache

Debitfelde

Gedenkfeier. Sonnabend den 20. Oktober, 20 Uhr, im „Tivoli“. Redner Parteisekretär Genosse Wegener.

Bismarck

Die Pleite der Kommunisten. Von den acht Personen, die bei der letzten Wahl der S. P. D. ihre Stimme gaben, ist auch nicht eine einzige zum Einzeichnen gewesen. Geil Mostau!

Eine Gerichtskommission, bestehend aus einem Stendaler Staatsanwalt, einem Ingenieur, einem Kraftfahrzeughändler und dem Bürgermeister Wejßmann, wickelte hier, um den Verkehrsunfall auf der Döllnitzer Chaussee aufzuklären. Vor allem wurden der Tredler und der verhängnisvolle Anhänger benützt.

Röbke

Schwerer Motorabfall. Auf der Landstraße zwischen Wenz und Truppigleben verunglückte beim Befahren einer Kurve der Sohn des Schlossermeyers Reich von hier. Durch Sturz erlitt er einen doppelten Beinbruch und einen Schädelbruch. Man schaffte ihn in schwerverletztem Zustand in die elterliche Wohnung.

Bood

Bei der Jagd angeschossen wurde ein Landwirt aus Gladigau. Beim Rejdelreiben, bei dem die beiden nebeneinander die Schützen gehen, wollte ein Ungehöriger unglücklicher Kantonist nach einem Hund schießen, traf aber nicht Meißner Meise, sondern seinen Nachbar unter's Auge. Es handelt sich um ein Schrotkorn, so daß die Verletzung nicht allzu schlimm ist. Wir sind der Meinung, daß solche unglücklichen Schützen nicht mit Schießbrügeln umgehen dürfen. Sie gefährden nicht nur sich selbst, sondern auch andre und machen sie unter Umständen zu dauernden Krüppeln.

Ergleben

Im Brunnenschacht verhängt. Hier hätte sich bald ein tragischer Unglücksfall zugetragen. Der Brunnenschachter U. von Kochau war auf einem Wege mit dem Ausheben eines neuen Brunnens, der unmittelbar neben dem alten erstehen sollte, be-

schäftigt. Als er noch ahnungslos unten im Schacht arbeitete, stürzte die Zwischenwand der beiden Brunnen ein und verhängte den U. Der Luftfall wurde sofort bemerkt, und es gelang, den Mann unverletzt ans Tageslicht zu bringen.

Salzwedel

Ein Radler auf der Straße. Ein anscheinend geistesgestörter Anwohner der Kreisstadtstraße lief am Donnerstag früh völlig unbekleidet auf die Straße, wilde Flüche ausrufend. Von Arbeitern wurde er festgenommen und seiner elterlichen Wohnung zugeführt.

Fahrradmarke. Der Arbeiter Georg Hermann aus Stendal wurde hier festgenommen. Er war aus Stendal am Dienstag unter Mitnahme eines Radles verschwunden.

Lehrlingszuchterei betreibt die Firma Kabeit u. Holzberger, Elektrotechnisches Bureau. Die Arbeiten, sogar auf Neubauten, werden von Lehrlingen ausgeführt. Nicht ein Geselle bei fünf Lehrlingen und einem „Soloniar“. Auch die Inhaber der Firma arbeiten nicht mit, sondern lassen die Jungen für sich arbeiten. Für die für die jungen Leute gewiß nicht leichte Arbeit erhalten diese die „fürsorgliche“ Entlohnung von 2 Mark im ersten und zweiten und 4 Mark im letzten Lehrjahr wöchentlich. Außerdem sonstige Vergütung gibt es nicht. Wenn jedoch vom Gesellen etwas fehlt — und auf Neubauten kommt so etwas häufig vor — so wird den Lehrlingen daselbe vom „Lohn“ abgezogen. Fürwahr, eine nette Firma!

Stadtkreis Stendal

Altmärkisches Landestheater. Am Freitag abend 8 Uhr wird die hier so begeistert aufgenommene Meisteroperette „Der Vettelstudent“ wiederholt, am Donnerstag „Marzib“ zum zweitenmal gegeben. Sonntag wird unter der Spielleitung von Kurt Reich die Lausitzer Oper „Der heilige Florian“ seine hiesige Ernaufführung erleben. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die noch in so großer Zahl ausstehenden Oktoberabonnimente ebenfalls eingelöst werden müssen, da eine Ueberragung auf den folgenden Monat nicht geschieht. Um den Umtausch zu ermöglichen, wird der gesamte Oktoberspielplan in der letzten Woche dieses Monats in abwechselnder Folge nochmals wiederholt. Die Besucher werden gebeten, die ausstehenden Abonnimente schon jetzt einzulösen, damit in den letzten Tagen des Monats der Andrang nicht so stark wird.

Festgenommen wurde in der Herberge zur Heimat ein von der Staatsanwaltschaft Guben wegen Sittlichkeitsverbrechens gefundener Glasmacher Flechner.

Ein Kind berührt? Kinderausjagen soll man vorichtig aufnehmen. In der Hardenbergstraße will ein 7- bis 8jähriges Mädchen von einem jungen Mann in ein Haus gelockt und hier zu unzüchtlichen Handlungen genötigt worden sein. Das Mädchen hat geschrieben, worauf der von ihm Beleidigte die Flucht ergrieff. Hausbesitzer haben den Flüchtling gefangen und ihn für einen 15- bis 18jährigen Burken gehalten, der mit einem Sportanzug und Mütze bekleidet war.

Unfälle auf der Bühne. Bei der Operettenaufführung „Der Vettelstudent“ am Mittwoch haben sich zwei kleinere Unfälle ereignet. Eine Tänzerin verlor den Fuß, während sich ein Schauspieler beim Fechten am Handgelenk verletzte. Beide mußten ihre Mitwirkung aufgeben.

Schaubühnen im November. Das Altmärkische Landestheater in Stendal veranstaltet am 18. November die große Schaubühnenfeier, bei der das erste große Sinfoniekonzert mit 40 Musikern unter Leitung von Fritz Richter stattfindet. Ferner findet demnächst die Ernaufführung von Franz Schubert's komischer Oper „Der häusliche Krieg“ statt. Dazu wird bereits in den nächsten Tagen der Vorverkauf, zunächst für die Mitglieder der Theatergemeinde, eröffnet. Diese Veranstaltung bespricht neben der im Dezember vorgesehene Ernaufführung der großen Puccini-Oper „Madama Butterfly“, wozu die beste Butterflie der deutschen Oper, Willi Jachsa, gewonnen wurde, das Ereignis der Saison zu werden.

Jeßes Ding braucht Weile. Dieser Tage gelang es, einen bereits 1 Jahr zurückliegenden Diebstahl aufzuklären. Das Objekt ist eine Sticker, die aus einer Gartenlaube heraus entwendet wurde. Als nun die unrechtmäßige Besitzerin zur Auslieferung der Sticker Garn in einem Geschäft kaufen wollte und die Geschäftse auf die besondere Qualität des schon verwendeten Garnes aufmerksam gemacht waren, war es ein leichtes, den Mann der Stundin als den Dieb festzustellen.

Vermischtes

Beitragte fahrlässige Tötung. Ein 23jähriger Geschäftsführer aus Immendorf hatte am 4. Juli den Tod eines kleinen Mädchens verschuldet. Er hatte in der Osterstraße bei Döndorf Steine angefahren und wollte die Pferde kränken. Aus Verger, daß sie nicht laufen wollten, schüttete er einen halben Eimer Wasser auf das Sattelpferd. Beide Tiere gingen infolge dessen durch, wobei ein 3jähriges Mädchen, das in der Nähe mit anderen Kindern badete, überfahren wurde und nach drei Tagen starb. Wegen fahrlässiger Tötung verurteilte das Schöffengericht Halle den Geschäftsführer zu 4 Monaten Gefängnis, bei 3jähriger Bewährungsfrist gegen Zahlung einer Buße von 50 Mark.

Explosierte Bierflasche. Ein junger Arbeiter, der in der Dessauer Waggonfabrik beschäftigt ist, wollte sich eine Flasche Bier zum Kräftigen antwärmen. Röstlich platze die Flasche auseinander und der Arbeiter wurde durch die umherfliegenden Glasplitter schwer verletzt.

Kreppierte Schafe. Aus Nachlässigkeit wurde in Mülhhausen in Thüringen eine Schafherde auf ein Feld mit junger Luzerne gefahren. Die Folge davon war, daß sämtliche Schafe erkrankten; 28 sind bereits verendet.

Flucht über die Dächer. Ein Arbeiter in Halle, der von der Polizei zu einer Gefängnisstrafe abgeholt werden sollte, flüchtete über die Dächer und stürzte dabei durch eine Bodenluke, so daß er mit gebrochenen Beinen liegen blieb.

Die Wärmflasche im Ofen. Eine junge Frau in Garzgerode stellte eine gefüllte Wärmflasche in den Ofen, ohne den Verschluss zu lösen. Die Flasche explodierte und ritz den Ofen auseinander. Zum Glück befand sich im Augenblick der Explosion niemand im Zimmer, sonst hätte durch den schon oft gerügten Leichtsin im wieder ein schweres Unglück geschehen können.

Briefkasten

Berichterstatter Emdorf. Wo ist Ihr Hinweis auf die Gedenkfeier? Von einer Nichtveröffentlichung war keine Rede, sondern nur davon, daß alle eine Ausführungen über die Bedeutung des Tages nicht unter jedem Ort gebracht werden können.


Bauhütte Magdeburg
 G. m. b. H.
 Fernruf Amt Stephan 42462 und 40562

Ausführung von Hoch-, Tief- u. Straßenbauten Neu- u. Umbauten

Reparaturen solid und preiswert

Elektrische Installation
 jeden Umfanges

Willi Denkwitz
 Leiferstr. 17. Ruf 8145.

Paul Gottschalk
 Uhrmachermeister
 Magdeburg
 früher Himmelmehrstr. 12
 jetzt: Breiter Weg 215. Ruf 40456.

GESCHÄFTSVERLEGUNG

Fahrrad-Haus Frischauf

von **Johannisberg 14**

nach **Goldschmiedebrücke 3/4**

Eröffnung Montag den 22. Oktober nachmittags.

Siehe Inserat in der Sonntagsnummer dieses Blattes.

Weitere Verkaufsstellen: **Magdeburg-S., Halberstädter Straße Nr. 88 — Magdeburg-B., Schönebecker Str. 116 — Burg b. Magdeb., Breiter Weg 5 — Staffort-Leopoldshain, Karlstraße 1.**

Brauerei

Albert DROZ

Telephon 1390

Magdeburg
 Neustädter Str. 36

Spezialität:
 Karamel- und Weißbier

Kleine Chronik

Nordpolflüge mit „Graf Zeppelin“

Die Gesellschaft für Erforschung der arktischen Gebiete unter Leitung von Friedrich Klaffen hat beschlossen, eine große wissenschaftliche Expedition im Laufe des kommenden Sommers in das Nordpolgebiet zu unternehmen. Zu der Expedition soll der „Graf Zeppelin“ verwendet werden, den die deutsche Regierung der Gesellschaft für drei Langfahrten zur Verfügung gestellt habe. Ferner, der das Schiff selbst führen soll, ist der Kapitän, das Luftschiff von Haparanda bis zum Nordpol 20 Stunden brauchen wird. Da das Luftschiff ohne Schwierigkeiten sich 10 Tage in der Luft halten kann, glaubt man viele und lange Fahrten rund um das Polargebiet machen zu können, ohne inzwischen nach Haparanda zurückkehren zu müssen.

Zeppelin-Luftverkehrsgesellschaft.

Edener steht in Verhandlungen mit amerikanischen und deutschen Banken über die finanzielle Grundlage des regelmäßigen Zeppelin-Flugverkehrs Europa—Amerika. Er beziffert das erforderliche Kapital auf 14 Millionen Dollar (58 Millionen Mark), von denen 8 Millionen für den Bau von vier neuen Luftschiffen, die noch größer als der „Graf Zeppelin“ sein sollen, und die übrigen 6 Millionen für den Bau von Landungsplätzen in Amerika und Europa veranschlagt werden.

Bei den Besprechungen in Amerika war auch erwähnt worden, daß der zukünftige europäische Luftschiffverkehr in der Nähe von Basel auf deutschem Gebiet liegen solle. Dr. Edener versichert, daß Friedrichshafen auch in diesem Falle die Werft bleiben werde und auf 4 Jahre Beschäftigung bekomme, wenn vier Schiffe des beschriebenen neuen, größeren Typs auf Stapel gelegt würden.

Der preussische Innenminister Graf Junst verweist, daß auch in der Nähe von Friedrichshafen geeignetes Gelände für den Startplatz der Zeppelinluftschiffe vorhanden und für spätere Zeit sicher gestellt sei.

Wieder ein Opfer des Ozeanflugs?

Von dem englischen Nordpolarflieger Mac Donald, der Mittwoch nachmittag 5 Uhr von Newfoundland aus in einem Kleinflugzeug nach London startete, fehlt bis jetzt jede Nachricht. Mac Donald hätte, wenn alles glatt gegangen wäre, am Donnerstag nachmittag an der Westküste Irlands eintreffen müssen.

Der Flug des englischen Offiziers war ein tollkühnes Unternehmen. Sein Flugzeug, eine Havilland-Maschine, ist nur mit einem Motor von 55 PS ausgestattet und besitzt weder eine Feinsteuerung noch Schwimmer. Der Apparat kann als Höchstgeschwindigkeit 175 Kilometer in der Stunde zurücklegen, der Aktionsradius beträgt 5000 Kilometer. Mac Donald verfügt über keinerlei nennenswerte Erfahrungen in der Fliegerei; er hat in seiner bisherigen Gütertransportbahn im ganzen nur 55 Flugstunden hinter sich.

Der wandernde Berg

Der Monte Armino, das im Wandern begriffene Bergmassiv bei Bellinzona, will nicht wieder zur Ruhe kommen. Die Schweizer Presse weiß täglich von neuen Wärtzen und Bergstürzen zu erzählen; das ganze Gebiet des Bergmassivs ist durch Gendarmen abgeperrt. Der Leiter des Vermessungsamts des Kantons Tessin, der in das abgesperrte Gebiet eindringen will, wird durch die Soldaten zurückgehalten. Die Bergstürze sind so heftig, daß man sich nicht mehr auf dem Gipfel befindet, als wenn nichts geschehen sei. Aber der ganze Gipfel hat sich um etwa 100 Meter gesenkt, und die Nebengipfel sind verwunden.

Von dort unterhalb des Gipfels an zeigt der Berghang, der sich täglich verändert, Risse und Spalten, als sei man auf vulkanischem Gebiet. Die Spalten werden unter dem Druck der aus dem Gleichgewicht gekommenen Gesteinsmassen in morschen Gneis immer breiter und gleichen zum Teile schon tiefen Schluchten.

Eine Gefahr für benachbete Gegenden ist nicht ausgeschlossen; sie kann dadurch entstehen, daß die Bergstürze durch eine schwere Gesteinslage aufgehalten werden, um dann mit einer leichten Zerschlagung auf einmal in um so größerer Menge mit verstärkter Macht nachzuschütten. Auch hierher Regen- oder Schneefall kann die jetzt noch ungesicherte Abwehrschwäche verändern. Man erwägt jetzt, die noch widerstehenden härteren, überhängenden Schichten durch Artilleriefeuer künstlich zum Einsturz zu bringen, ferner der unberechenbaren Winterstürme, aber man zweifelt an der Wirksamkeit solcher schwerer Granaten gegen die in Frage kommenden, ungeheuren Gesteinsmassen.

Verkehrsminister gegen Nachrichtenmonopol.

Der Reichsverkehrsminister Dr. Gumbert hat gegen den Verkauf von Nachrichtenmonopolen für die Amerikafahrt des „Grafen Zeppelin“ protestiert. Er hat sich dazu für berechtigt gehalten, da für den Bau des Luftschiffes aus Reichsmitteln ein Zuschuß von 12 Millionen gewährt worden ist und ein anderer sehr wesentlicher Teil der Kosten durch eine allgemeine Volksstunde aufgebracht wurde. Der Reichsverkehrsminister hat weiter den Vertreter der Luftfahrtverwaltung, Ministerialdirigent Brandenburg, der an der Fahrt teilgenommen hat, beauftragt, dafür Sorge zu tragen, daß das Monopol für die Rückreise aufgehoben wird.

Deutscher Weltraumfunk.

Die Deutsche Reichspost hat einen Kurzwellenfunksender in Auftrag gegeben, der von außerordentlich großer Reichweite sein soll und dazu bestimmt ist, einen deutschen Weltraumfunk zur Durchführung zu bringen. Der Sender, der in der Nähe des Deutschlännders Königsbrunn errichtet wird, soll im Februar 1929 in Betrieb genommen werden und den im Ausland lebenden Deutschen die Verbindung mit der Heimat bieten.

Ja der Sandgrube umgekommen.

In der Nähe von Ohlau wollte ein 14-jähriges Mädchen zusammen mit einem 13-jährigen Kinde aus einer Grube Sand holen. Da die Kinder nicht zurückkamen, suchte man schließlich nach ihnen. Man fand sie unterhalb eines feineren Abhanges der Grube im Sande. Sie sind beim Graben von einer niedergebenden Sandverfüllung erstickt worden. Beide waren, als man sie fand, bereits erstickt.

Berwegerer Einbruchsdiebstahl.

Ein berwegerer Einbruchsdiebstahl wurde am Donnerstagabend in Berlin am Kurfürstendamms berührt. Vor dem Pelzhaus Biber fuhr in der 11. Abendstunde ein Privatauto vor, dem ein gut angezogener Mann entstieg. Mit einem mitgebrachten Stein zertrümmerte er ungeachtet des lebhaften Straßenverkehrs, die Schaufenstergehänge des Pelzgeschäfts, sprang in die Auslage und ergriff einen Pelzmantel im Werte von 2000 Mark. Als der noch im Geschäft anwesende Geschäftsinhaber herbeikam, suchte der Täter in seinem Auto das Weite und entkam.

Mordtat eines Schlächters.

Eine schwere Mordtat hat sich in der Nacht zum Donnerstag in der Wohnung des Fleischermeisters Willi Starckoff in der Eisenstraße in Leipzig-Süd abgespielt. Der Fleischermeister, ein Witwer, unterhielt mit der 19-jährigen Besitzerin eines Anbissraumes namens Döbel seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis. In der Nacht zum Donnerstag befand sich die Döbel mit einer Freundin in der Wohnung Starckoffs, wo man gemeinsam mehrere Flaschen Wein trank. Zwischen dem Fleischermeister und seiner Geliebten kam es dabei zu einem Wortwechsel, in dessen

Den Freund ermordet?

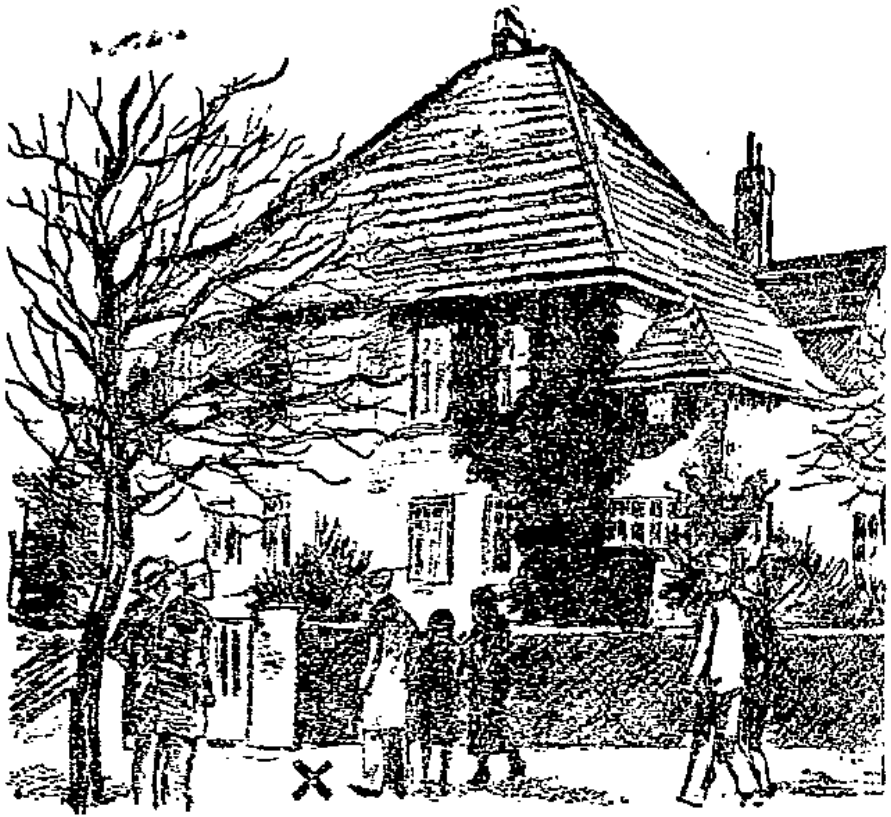
Anklagen der Verteidigung

In dem Mordprozeß gegen den Abiturienten Hufmann kam es am Donnerstag bei der Vernehmung des Gladbecker Kriminalkommissars Klingelmöller wiederholt zu scharfen Zusammenstößen zwischen dem Verteidiger und dem Staatsanwalt.

Der Zeuge schildert zunächst, wie sich der Verdacht gegen Hufmann gebildet habe. Er habe an Hufmanns Kleidern Flecke bemerkt, die ihm verdächtig erschienen; auch an den Schuhen seien Flecke gewesen. Hufmann habe sich weiter dadurch verdächtig gemacht, daß er die Leiche nicht sehen wollte. Der Zeuge ist ursprünglich der Auffassung gewesen, daß Helmut Daube Selbstmord begangen habe. Als er das kurz nach der Auffindung der Leiche in der Küche der Daubeischen Wohnung dem Angeklagten gesagt und dabei geäußert habe, er, Hufmann, habe wohl Furcht, in die Sache hineingezogen zu werden, sei etwas Bemerkenswertes geschehen. Hufmann habe den Kopf auf seine Arme gelegt und gesagt: „Ich bin schuldig.“ Auf die Frage des Zeugen, wieviel er sich schuldig fühle, habe Hufmann erwidert, er habe Helmut Daube allein nach Hause gehen lassen, er hätte ihn begleiten sollen. Hufmann habe sehr stark übermäßig ausgesehen.

Die Hausdurchsuchung.

Der Zeuge schildert dann die Hausdurchsuchungen, die er in der Wohnung Hufmanns vorgenommen hat. Der blaue Anzug des Angeklagten, den dieser in der Nacht getragen hatte, sei ordnungsgemäß aufgehängt worden. Das Bett im Zimmer habe



Das Vaterhaus Daubes, vor dem er ermordet wurde.

keinen sehr benutzten Eindruck gemacht. Auf dem Mantel Hufmanns habe er einen Blutfleck entdeckt. Bei einer nochmaligen Hausdurchsuchung habe er vergeblich nach dem Taschentuch gesucht, das Hufmann in der Nacht benutzt hatte. Hufmann habe sich nicht finden können. Der Angeklagte erklärt, daß er das Taschentuch neben das Bett auf die Matratze am Nachttisch gelegt und, als Klingelmöller danach suchte, nicht daran gedacht hätte. Es sei später gefunden worden. Der Zeuge erklärt weiter, daß er in Hufmanns Studierzimmer die Aktenstaple gefunden habe, in der das leere Messerfutteral stehe. Auf seine Frage, wo denn das Messer geblieben sei, habe sich Hufmann vor den Schreibtisch gesetzt und ihm an Hand von Notizen gezeigt, daß in der Nacht vom 19. zum 20. März, zwei Tage vor dem Mord, Tischalarm in dem Hause seiner Pflegeeltern gewesen und er mit dem offenen Messer in den Garten gegangen sei und es dort vermutlich verloren habe.

Das grenzt ja an Theater.

Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, daß er in seinem Kalender am 26. März geschrieben habe: „Helmut ermordet!“ Darüber sei ferner bemerkenswert eine grüne Karte mit roten Punkten gezeichnet worden, Kriminalkommissar Klingelmöller be-

legnete weiter, daß er den Angeklagten auch nach der Herkunft der Blutflecke am Mantel gefragt habe und Hufmann weiter gefragt habe, ob er Rosenblüten gehabt hätte, um ihm ein Ausweichen in seiner Aussage nach dieser Richtung abzuschneiden. Hufmann sei bei der ersten Hausdurchsuchung furchtbar aufgeregt gewesen, habe gestottert und sich auf einen Stuhl setzen müssen. Bei der zweiten Hausdurchsuchung, als durch die ärztliche Untersuchung festgestellt worden war, daß an der Nase und am Mantel Hufmanns Menschenblut war, ist der Zeuge von der Schuld des Angeklagten überzeugt gewesen. Hufmann habe die Verlautbarungsmomente in sehr auffälliger Weise zurückgewiesen, sei während der Vernehmung, habe den Bleistift hingeworfen und schließlich geschrien, er lasse sich überhaupt nicht mehr vernehmen.

Vert.: Sind Sie nicht Stundenlang vor dem Angeklagten auf und ab gegangen und haben ihm immer wieder vorgehalten: „So Karlechen, jetzt wird gefühnt! Jetzt wird Helmut's Blut gefühnt, Karlechen!“

Zeuge: Das bestreite ich. Das grenzt ja an Theater.

Vert.: Das war es auch.

Als bei diesen Worten aus dem Zuschauerraum Ruf: „Jamohl, jamohl!“ ertönt, rügt der Vorsitzende diese Zwischenrufe. Der Verteidiger macht den Zeugen darauf aufmerksam, daß er dem Untersuchungsrichter in Gegenwart des Angeklagten Hufmann zugerufen habe, Blut und Zeit überführen ihn, und daß er den Angeklagten am nächsten Morgen nach der großen Vernehmung höflich gefragt habe, ob er gut schlafen habe.

Als der Staatsanwalt erklärt, er finde bei dieser Frage nicht Befriedigung, erwidert der Verteidiger in großer Erregung: „Aber ich sehr viel, das ist die furchtbarste Verhöhnung eines Angeklagten.“

Widerprechende Aussagen der Kriminalisten.

Der nächste Zeuge, Kriminalkommissar Achenbach aus Gladbeck, hat am Morgen nach dem Mord mit Kommissar Klingelmöller Hausdurchsuchung bei Hufmann gehalten. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Angeklagte bei der Frage nach dem Verbleib des Messers schuldig geworden sei und nach einem Hakt gesteckt habe, erwidert Kommissar Achenbach, daß er das heute nicht mehr so bestimmt sagen könne. Wenn in dem damaligen Protokoll stehe, daß Hufmann bin und her getorrt sei, so könne er, Achenbach, eine solche Behauptung heute nicht mehr aufrechterhalten. Der Zeuge kann sich nicht entsinnen, daß Klingelmöller den Angeklagten genau gefragt hat, ob er sein Taschentuch vorweisen könne. Auch einige weitere Befragungen Achenbachs stehen im Widerspruch zu den Aussagen Klingelmöllers.

Kriminalassistent Neelinghaus, der am Mordmorgen Hufmann im Daubeischen Hause gesprochen hat, behauptet, der Angeklagte habe ihn, ohne zu wissen, daß er einer Kriminalbeamten vor sich habe, gefragt: „Hat ein Frosch Blut?“ Als der Zeuge erstaunt bejahte, sagte Hufmann: „Inzwischen habe ich einen Frosch zerissen. Daher kommt das Blut auf meine Schuhe.“ Der Zeuge erklärt weiter, daß Helmut Daube, als er erfuhr, daß die Leiche seines Sohnes in furchtbar verblutetem Zustand, sofort zu ihm gesagt habe: „Dann ist Karl der Täter!“

Der Zeuge Kriminalkommissar Baumann erklärt, Hufmann sei bei einer zweiten Vernehmung völlig ruhig gewesen, er sei allerdings bei der darauffolgenden Vernehmung ausfallend geworden, als man ihm gewisse Feststellungen vorgehalten habe.

Für Hufmann günstige Aussagen.

Am Donnerstagabend wurde Staatsanwaltschaftsrat Neff als Zeuge vernommen, der an den ersten Ermittlungen teilgenommen hat. Er sagte aus, daß Hufmann einen guten Eindruck auf ihn gemacht habe. Er sei ihm als ein Mensch erschienen, der durch verschiedene Missetaten in eine üble Lage gekommen und bemüht gewesen sei, alles aufzuklären, soweit es an ihm gelegen habe. Aufgefallen seien ihm nur die Schuhe, die sehr schwer gewesen seien. Sie hätten an der Oberfläche keine Kratze gezeigt. Gegen die Annahme, daß sie gewaschen worden seien, hätten die ziemlich frischen Blutflecke gesprochen, die durch das Waschen hätten verschwinden müssen.

Der Vorsitzende ließ die Schuhe aus einem Karton herausnehmen. Der Zeuge wagte sie in der Hand und sagte unter größter Bewegung des Auditoriums: „Ich weiß nicht, sie haben auch heute noch ein gutes Gewicht. Ich könnte eigentlich nicht feststellen, ob sie heute leichter sind als damals.“

Vom Verteidiger nach dem Eindruck gefragt, den Hufmann bei seiner Entlassung auf ihn gemacht habe, bemerkt der Zeuge: „Den Eindruck, als wenn diese Entlassung selbstverständlich wäre, als wenn sie ihn von Rechts wegen auslief.“

Beisehung der Opfer

Von den 41 Opfern der Einsturzkatastrophen in Prag wurden 9 gemeinsam auf Kosten der Stadt Prag in feierlichem Zuge zu Grabe getragen. Hunderttausend Prager begleiteten den Zug. Sämtliche Bauarbeiter feierten. Alle übrigen Betriebe standen während der Bestattungsfeierlichkeiten still. Erschütternde Szenen spielten sich auf dem Friedhof ab.

Die andern Opfer wurden schon vorher in ihren Heimatgemeinden bestattet.



Verlauf Startloff aus seinem Laden ein großes Fleischermesser holte und der Döbel die Kehle durchschneidete. Der Mörder durchschneidete sich dann mit dem Messer die Halsschlagader. Die Freundin der Döbel hatte vor der Mordtat die Wohnung verlassen.

Ein 5-jähriger Bruderermörder.

In dem Dorfe Aranomus in Oberschlesien hat der 5-jährige Sohn eines Arbeiters seinen 3-jährigen Bruder, über den er sich im Spiele geärgert hatte, mit einer Spitzhade den Schädel zertrümmert. Das Kind war auf der Stelle tot.

Ländlich-sittlich?

Ein großer Sittlichkeitsstempel ist dieser Tage in dem Orte Sankt Peter bei Freiburg in Baden aufgedeckt worden. An 50 junge Bauernburken und Bauernknechte unterhielten seit längerer Zeit mit schulpflichtigen Mädchen im Alter von 12 bis 15 Jahren jeglichen Verkehr. Auf den einzelnen Bauernhöfen wurden wahre Orgien gefeiert. Ein Lehrer brachte die Dinge zur Anzeige; aus Rache wurden ihm die Fenstersteinen

seiner Wohnung eingeworfen. Die Gemeinde ist ein entlegener Schwarzwaldort; die Bevölkerung ist rein katholisch.

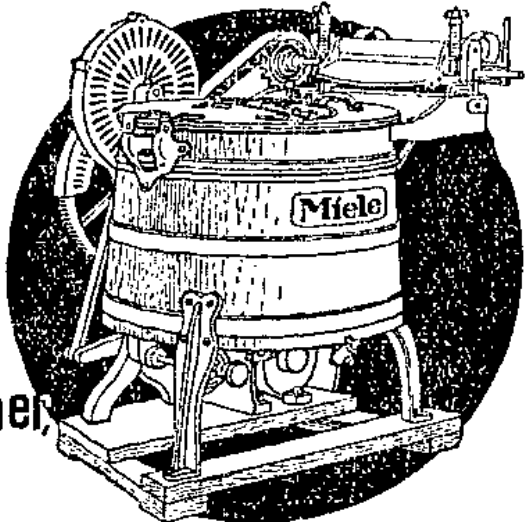
Der lödere Gaschlauch.

In einem Neubaugebiet in Stuttgart wurde am Donnerstag der aus Berlin stammende Gesangslehrer Dannenberg mit seiner Frau und seinen drei Kindern im Alter von 2 bis 5 Jahren tot im Schlafzimmer aufgefunden. Die Familie war am Mittwoch in die Wohnung eingezogen; auf das dringende Witten der Ehefrau war noch am Abend der Küchengerät provisorisch an die Hausgasleitung durch einen Gummschlauch angeschlossen worden. In der Nacht hat sich der Schlauch gelöst und das Gas strömte ungehindert aus. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg, die ganze Familie war tot.

1928 sind fünf Millionen, 1929 mehr als dreihundertfünfzig Millionen Tüten Käse gefertigt. Der Käseverbrauch ist nicht aufzuhalten. Ungekäufte Käsestücke, die früher vorhanden haben müssen, sind noch immer der ersten Verlust gefallen. Verkauft werden heute jeder zweite Deutsche täglich keine Tüte Käse mehr.

Miele

Elektro-Waschmaschine



Einfach,
Dauerhaft,
Betriebssicher,
Preiswert:

Die Merkmale aller Miele-Erzeugnisse
Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Mielewerke A.G.
Größte Waschmaschinen-Fabrik Deutschlands
Magdeburg

Heydeckstraße 12, Fernruf Amt Stephan 40 506



Gummi-Schürzen

Extra-Angebot!

Kinderschürzen . . . 1.25 0.95 0.65 und höher
Damen-Zierschürzen . . . 1.25 1.00 0.95 0.75 0.50
Arbeiterschürzen rein Gummi . . . von 1.95 an
Gummi-Wärmflaschen . . . 3.00 2.75 2.25 1.50

Hugo Nehab
MAGDEBURG
Johannisbergstr. 2

Textbücher empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme

Private
Autofahr- u. Fachschule Kreuter
Tages- u. Abendkurse. Eigene Lehrfilme
Fordern Sie Prospekt!
Telephon 5553. Große Diesdorfer Straße 25.

Sudenburg
Halberstädter Str. 118b
Kraft's Schuhe
Wer seine Füße gesund erhalten will,
Wer seine franten Füße gesund machen will - laufe
Dr.-Diehl-Stiefel
Spezialität:
Kraft's Schuhe
für empfindliche Füße.
Lackschuhe, feinfarbige Schuhe
Solide Schuhwaren
in großer Auswahl, zu billigsten Preisen.

Große Zucht in
ja. **Säfen - Waldkaninchen**
Sjælland - Gänse
Frischlinge
im Auschnitt pflanzliche
Nahrung - Wildschweine
Die beliebten Mastgänse
Hennen - Lebern - Händelch.
Süßige Gänse gefeilt.
Gänse - Enten - Hähne - Tauben.
Die fetten Masthühner.

Versandhaus E. Wieprecht,
Schwibbogen 4. - Fernsprecher 567.

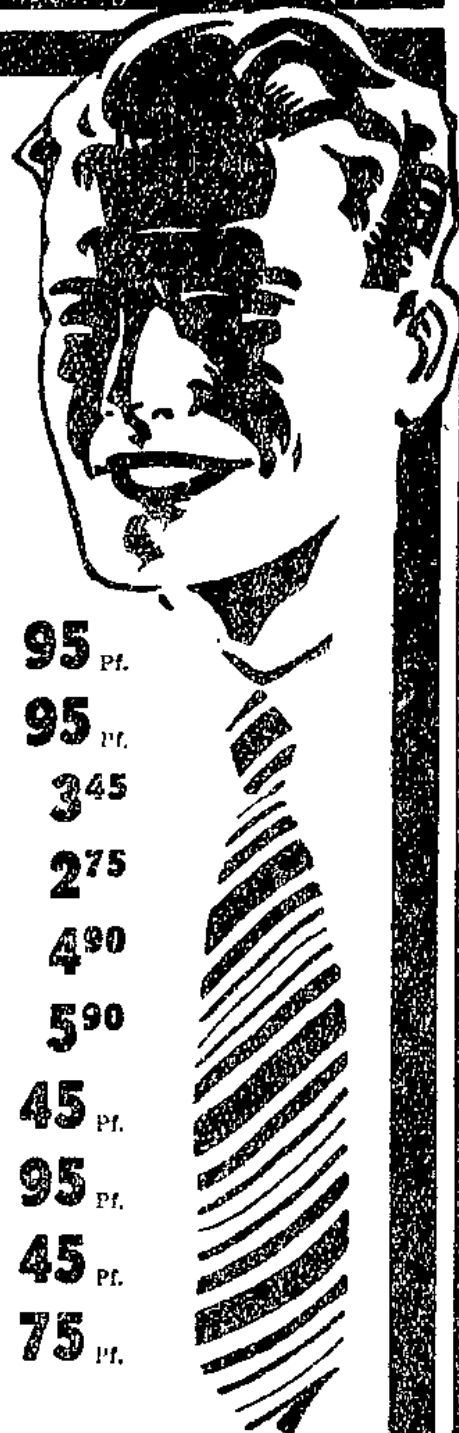
Schlafzimmer / Küchen
Speisezimmer und
Bureaumöbel
liefer billig

Paul Jahn, Tischlermeister
Magdeburg-Str., Halberstädter Str. 37

Lößlichehofstraße 8
Frische Säfenbraten
Häuten, Keulen, Lämle, Geströbe
fr. **Waldkaninchen**, fette
jarte **Hühner**, ja. Hähn-
chen, **Tauben**, **Sjælland**
Tiefe Vögel sehr preiswert. 3142
ja. Hafermastgänse
Gänsebrut - Keulen - Lämle
A. Herrmann Nachf.
Inhaber Rudolf Reiberg
Lößlichehofstraße 8 Fernsprecher 1069

Rauhe
Kanarienhähne
Romane
in jeder Preislage
empfehl.
Meyer,
Harslößt. 10a, S.-H. 170
Zoonerstr. 20a gef. 507
Buchhdlg. Volksstimme

Moderne Herren-Artikel

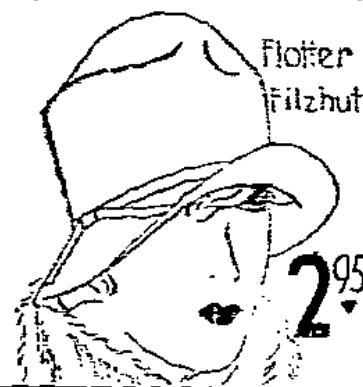
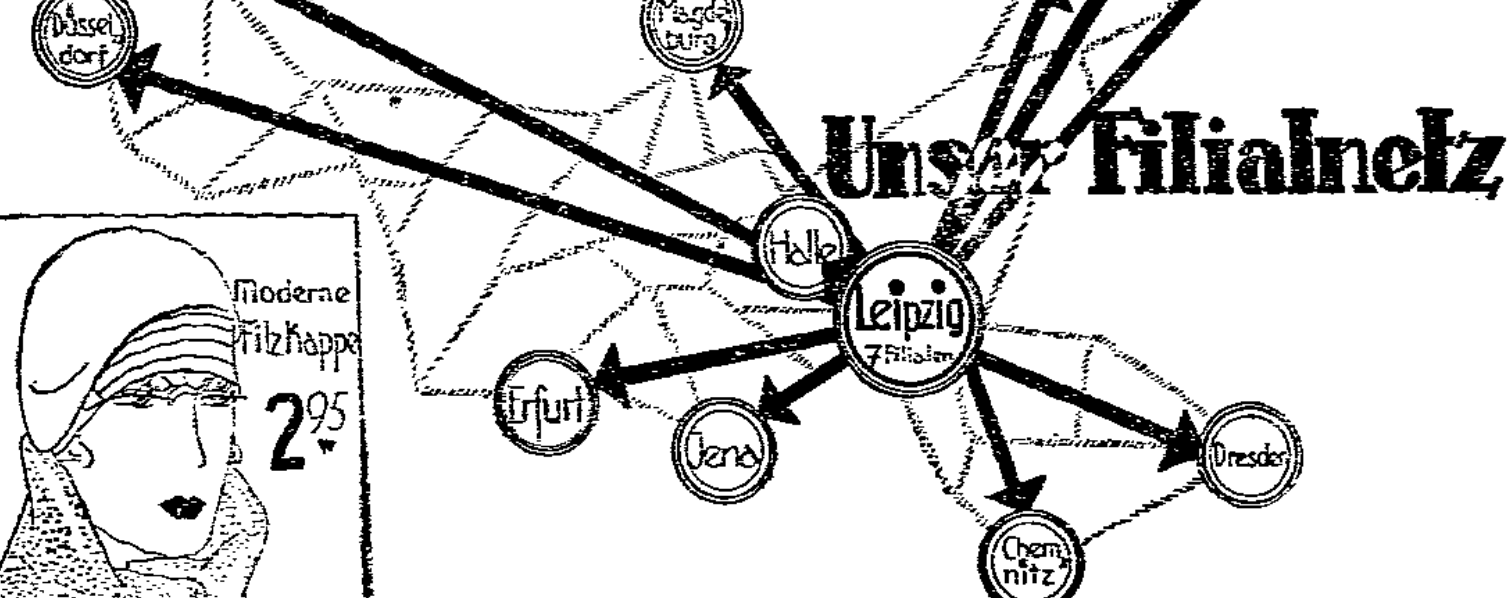


Handschuhe Wildleder mit . . . Paar 2.95 1.70 **95 Pf.**
farbiger Trikot, innen geraut Paar
Socken Wolle mit Kunstseide, kariert Paar 3.75 2.90 **95 Pf.**
Seidenflos mit Kunstseide Paar 1.75
Gamaschen aus gutem Filz, mit Ledersteg, in
grau, mode- und sandfarbig Paar 5.25 4.50 **3 45**
Oberhemden aus Ferkal, mit Sportkragen und
Klappmanschetten 7.50 6.90 **2 75**
Oberhemden weiß, mit gestreiften u. karierten
Trikofmanschetten 9.50 8.75 **4 90**
Oberhemden aus Zephir, in modernen Karo-
und Streifenmustern 10.90 8.75 **5 90**
Stehumlegekragen vierfach Mako, moderne
Formen 95 Pf. 85 Pf. **45 Pf.**
Moderne Schals aus Kunstseide,
neue Muster 2.45 1.45 **95 Pf.**
Moderne Binder reine Seide 3.95 2.25 95 Pf.
Kunstseide 1.75 95 Pf. **45 Pf.**
Hosenträger aus Gummi, mit Lederpatte, hall-
bare Qualitäten 2.95 1.45 **75 Pf.**

Lange & Münzer

UNSERE STÄRKE!

Größtes Spezialunternehmen
Deutschlands



HAUS der HÜTE

G. m. b. H.

Größtes Spezialunternehmen Deutschlands
Filiale:
Magdeburg, Breiter Weg 193/94

Ämtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.
Am 1. Oktober d. J. ist das Gesetz über
Schusswaffen und Munition vom 12. April d. J.
N. G. Bl. Teil 1, S. 149 in Kraft getreten.
Eine diesbezügliche Bekanntmachung des
Herrn Landrats in Zandau vom 8. v. M. hängt
am schwarzen Brett im Stadthaus aus. Aufher-
dem kann dieselbe im Polizeirevier (Stadthaus,
Zimmer 24) eingesehen werden.
Personen, die bei Zufahrten des Ge-
leges Schusswaffen oder Munition besitzen
ohne nach den Vorschriften des Gesetzes hierzu
berechtigt zu sein, haben die Verantwortung in
der Polizeiwache (Stadthaus, Zimmer 24) gegen
Ermahnungsbekanntmachung in Vernehmung zu
geben; haben sie einen gesetzlichen Vertreter,
so liegt ihm diese Pflicht ob.
Personen, die eine Schusswaffe ohne den
angehörigen einen Waffenschein führen oder den
Bestimmungen zuwider verfahren, werden nach
§ 25 des Schusswaffengesetzes mit Gefängnis
bis zu 3 Jahren und mit einer Geldstrafe
oder mit einer dreier Strafen bestraft. Dies-
seitigen Personen, welche die zu Unrecht im
Besitz habende Waffe und Munition bis um
10. November d. J. abliefern, bleiben straf-
frei und haben darüber hinaus noch eine Ent-
schädigung nach dem Gemeinwert der abge-
lieferten Gegenstände zu erwarten, sofern sie
nicht binnen 8 Wochen zugunsten eines im
Sinn des Schusswaffengesetzes Berechtigten
durch Abtretung des Herausgabeanspruches
verfügen.
Wir machen auf diese Bestimmungen be-
sonders aufmerksam und erziehen, die Ab-
lieferung unverzüglich zu bewirken.
Auf Waffenscheine bezieht sich die vor-
stehende Bekanntmachung aber nicht da diese dem
Recht unabhängiglos verfallen sind.
Zugleich kündet den 17. Oktober 1928.
Die Polizeiverwaltung.

Zum Wochenmarkt eintreffend
1 Ladung
Almeria-Goldwein
3 Pfund 1.00, Steige ca. 18-29 Pfund
Inhalt 4.00-4.50
Stand nur vor Restaur. Hauptwache
und Fleischmarkt. 2564

Achtung, Gewerkschaftler!
Wir vertrie-
sämtliche Bücher
zu den gleichen Preisen wie die
Verlagsanstalt
des H. D. G. S.
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg.

Dürkopp-Nähmaschinen

auf Teilzahlung
10. - Wf. Anzahlung
Ed. Dietzsch,
Berliner Str. 2 u. 3/31.

Burg!
Geteilte Gänse
Prima Rothirsch, Hasen
Waldkaninchen
Ragoutfleisch, Fild. v.
30 Pf. an empfangt
Wildhandlg. Jerichow
Burg, Reichstr. 11.

Schneiderin
empfehl. sich zum An-
fertigen u. Wandern von
Damen- u. Kinderskleidern,
Mäntel, Kostümen, Anze-
anzügen bill. Rathke,
Friedenstr. 3, S. r. 11.

Moderne
Haarpflege
Robert Loe,
Damen- und Herren-
Frisiersalon
Salzwedel,
Zwischen den Däm-
men Nr. 2.

Arbeitsamt Magdeburg
Gewicht werden:
Bermittl.-Stelle für
Landwirtschaft
Eine größere Anzahl
Teile zum Mähen-
boden, teilweise im
Verkehr über
Vermittlung kostenlos.
Anweisung, mitbring.
Rückporto beifügen.

Steinbecker

sofort gesucht.
Benne, St.-Michael-Str. 39.

Tüchtiger Maschinenmeister
für eine Zweitorenmaschine gesucht.
Verlangt wird erfahrener Arbeiter-
und Maschinenführer. Bewerber, nicht
unter 25 Jahren, wollen sich melden bei
Fr. Schlüter, Buchdruckerei,
Schönebeck a. d. E.

Möbel-Einkauf

beden 2069
u. Sie werden erhalten
ein über meine Arien-
auswahl und Preis-
würdigkeit in

Speisezimmer
von Mt. 400.-
bis Mt. 1550.-

Schlafzimmer
von Mt. 445.-
bis Mt. 1450.-

Herren-Zimmern
von Mt. 495.-
bis Mt. 1300.-

Küchen
von Mt. 165.-
bis Mt. 500.-
Beilichtigen Sie unser
Katalog unverbindlich.

Jürgens & Co.
Kreuzgangstr. 1/2
alt. Zeughaus, Eg. Dampf.
Beilichtigen. Zahlungs-
erleichterung. Transport
mit eig. Kraftwagen.

1 großer Vollen
Garderobenschranke
in eiche, ausbaum.
birke, elfenbein-
farben
billig abgegeben.

Bauch, Wook & Co.
Magdeburg
Alter Markt